

UMSCHAU



12. Jahrgang • Heft 14 • Mai 2002



In diesem Heft

2. Leipziger Tierärztekongress	3
Begrüßung durch den Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, Spektabilität Prof. Dr. Jürgen Gropp	3
Veranstaltungen des Kongresses	5
Der Ackerknecht-Preis der Fakultät	8
Akademische Festveranstaltung mit feierlicher Promotion am 30. November 2001	8
Ansprache von Frau Prof. Dr. Regine Ribbeck	8
Laudatio zur Verleihung des Ellenberger - Preises für das Jahr 2000, vorgetragen vom Präsidenten des Freundeskreises Tiermedizin, Prof. Dr. F.-V. Salomon	10
Vergabe des Ackerknecht-Preises an Frau Prof. Dr. Krautwald - Junghanns durch den Studiendekan Prof. Dr. Schoon	11
Dankesworte im Namen der Promovenden von Frau Dr. Büsing	12
Perspektiventag der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW) - Dekan Prof. Dr. Jürgen Gropp als Gastredner eingeladen	13
Die Nacht vom 04. Dezember 1943 - Bericht von Dr. Bernd Müller über den Luftangriff auf Leipzig und die Zerstörung der Fakultät	16
Freundeskreis Tiermedizin	
12 Jahre Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e. V.	21
Liste der Spenden 2001	22
Wir stellen vor	23
Promotionen	24
Ausländische Gäste	25
Gastvorlesungen	26
Erschienene Bücher	26
Kongresse, Tagungen, Symposien, Kolloquien	27
Geburtstage	33
Jubiläen	37
Ausgeschiedene Mitarbeiter	39
Termine	39
In memoriam	40
Verschiedenes	41



2. Leipziger Tierärztekongress

Begrüßung durch den Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät, Spektabilität Prof. Dr. Jürgen Gropp

Herr Ministerpräsident, Herr Oberbürgermeister, meine Damen, meine Herren, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

zum Auftakt des 2. Leipziger Tierärztekongresses begrüße Sie alle ganz herzlich und heiße Sie im Namen der Universität Leipzig und ihrer Veterinärmedizinischen Fakultät, der mitveranstaltenden Tierärztekammern Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt sowie der Leipziger Messe willkommen.

Mein besonderer Gruß gilt Herrn Ministerpräsidenten Dr. Bernhard Vogel, dem Schirmherrn des Kongresses, der sich bereits in seinem Grußwort in unserem Kongress-Programm zu unserem Anliegen der Fort- und Weiterbildung, und auch dem zwanglosen Erfahrungsaustausch auf den Wandelgängen, bekannt hat. Hierfür danke ich Ihnen aufrichtig ebenso wie für Ihr Kommen am heutigen Tage, an dem Sie uns auch die Ehre Ihres Wortes geben. Dass Sie dafür nach Sachsen kommen mussten, spiegelt die länderübergreifende Intention unserer Gemeinschaftsveranstaltung wieder; dass Sie hier unter uns sind, zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Anders als die anderen Universitäten des



Der Dekan Prof. Dr. Jürgen Gropp bei der Eröffnungsansprache



Der Ministerpräsident des Freistaates Thüringen, Dr. Bernhard Vogel

ausgehenden Mittelalters war die Leipziger Universität bereits zu Beginn eine Gründung von unten, von Lehrenden und Lernenden, eingebettet in die Gemeinschaft der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Leipzig. Die Veterinärmedizinische Fakultät ist dazu ein vergleichsweise junges Kind dieser Stadt, aber ebenso wie die Universität aus freiem Willen - wenn auch nicht vor 592, sondern erst vor 78 Jahren - nach Leipzig gewandert. Ihre Anwesenheit, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Tiefensee, nehme ich als Zeichen, dass die Stadt auch uns, die Fakultät, gleichermaßen wie die Universität in nachbarschaftlicher Verbundenheit aufgenommen hat. Ich danke Ihnen dafür und bin mit meinen Kolleginnen und Kollegen auf Ihr Grußwort gespannt.

Die Leipziger Veterinärmedizinische Fakultät war seit ihrer Wiederbegründung im Jahre 1990 um ein gutes - nein, das ist nicht ausreichend, sagen wir um ein - enges, kollegiales und heute freundschaftliches Verhältnis zu den berufsständischen Organisationen bemüht. Sie, Herr Prof. Pschorn, haben sich als Präsident der Bundes-tierärztekammer seit dieser Zeit durch Ihre

häufige Anwesenheit in Leipzig und die uns zuteil gewordene Unterstützung durch Bild und Handeln zu uns bekannt. Dafür danke ich Ihnen. Durch die Verleihung der Oskar-Röder-Ehrenplakette hat die Fakultät diese Ihre Verdienste öffentlich gewürdigt. Ich freue mich, Sie heute beim 2. Leipziger Tierärztekongress in Leipzig begrüßen zu dürfen.



Oberbürgermeister Wolfgang Tiefensee bei seiner Begrüßungsansprache

Ihre Anwesenheit, Herr Kollege Simon, als Präsident des Bundesverbandes praktischer Tierärzte nehme ich als Zeichen, dass Sie unsere Bemühungen wie auch unseren wechselseitigen Dialog um eine praxisgerechte Ausbildung unserer Studierenden anerkennen. Die Fakultät ist bestrebt, in der Ausformung ihrer Struktur, der fachspezifischen Bildung von Instituten und Kliniken die künftigen Anforderungen an eine Tiermedizin 2020 vorweg zu nehmen.

Seit Wiederbegründung der Fakultät bestanden durch die Samstagsakademien, die einem akuten Bedürfnis Rechnung trugen, enge Beziehungen zur Akademie für Tierärztliche Fortbildung. Dass der 2. Leipziger Tierärztekongress im wesentlichen kein Schaulaufen exo- oder endovertierter Wissenschaftler darstellt, sondern bleibender Ausdruck der Verpflichtung zur Fortbildung ist, dürfte auch den langfristigen Absichten der ATF entsprechen. Insofern freue ich mich und danke Ihnen gleichzeitig, dass Sie, Herr Kollege Bostedt, bereits heute als Präsident der ATF unter uns weilen wie Sie uns morgen und übermorgen als Referent zur Verfügung stehen.

Ich begrüße die Präsidenten der Landes-tierärztekammern aus - und fange mit dem am weitesten entfernten an - Niedersachsen, Herrn Dr. Wilfried Cossmann, aus Thüringen, Herrn Dr. Uwe Landsiedel, aus Sachsen Anhalt, Herrn Dr. Reinhard Fritsch, und aus Sachsen, Herrn Dr. Hans-Georg Möckel. Ich danke Herrn Fritsch, Herrn Landsiedel und Herrn Möckel für ihr Bekenntnis zu den Leipziger Tierärztekongressen, für ihre tatkräftige Unterstützung unserer gemeinsamen Veranstaltungen, die Bewältigung interner Schwierigkeiten und ihren Optimismus in der weiteren Stärkung künftiger Leipziger Tierärztekongresse. Die Fakultät wird hier auch künftig auf Ihre Hilfe und Ihren Rat angewiesen sein.

Die Präsidenten Möckel, Landsiedel und Fritsch haben den Schritt, den 2. Leipziger Tierärztekongress aus der Enge der Fakultät in die weltoffene Weite der Leipziger Messe zu tragen, initiativ unterstützt und die Plattform mitgebaut, künftig nicht nur die Kolleginnen und Kollegen in ganz Deutschland an die Fort- und Weiterbildungsinstitution Leipziger Tierärztekongress zu binden, sondern ihn auch zum Kristallisationspunkt gemeinsamen Erfahrungsaustauschs mit den Kolleginnen und Kollegen aus EU-Beitrittskandidaten und baldigen Mitgliedstaaten



Der Präsident der Landestierärztekammer Thüringen, Dr. Uwe Landsiedel

Polen, Tschechien und Ungarn zu machen. Dass wir dafür, heute und wie ich hoffe in der Zukunft, mit dem Geschäftsführer der Leipziger Messe, Herrn Josef Rahmen, einen tatkräftigen und kongenialen Partner gefunden haben, tue ich hier mit besonderer Freude und großem Dank kund. Dass Sie, Herr Rahmen, und ich uns von Anfang an auch persönlich so gut verstanden haben, ja die gleiche Sprache sprachen, war und ist ein besonderes Geschenk für mich. Ich danke Ihnen für Ihr Engagement und Ihr Verständnis für unsere Ziele.

Lieber Herr Gutjahr-Löser, dass ich den Kanzler der Universität erst so spät begrüße, mögen Sie mir bitte persönlich nachsehen. Ich heiße Sie umso herzlicher willkommen, weil ich mir bewusst bin, dass wir, die Fakultät und ihr Dekan, zu den Anstrengungen, wie sie heute und in den nächsten Tagen durch diesen Kongress sichtbar werden, nicht in der Lage gewesen wären, ohne die Gewissheit, stets von Ihrem Wohlwollen getragen zu sein. Ich nehme Ihre Anwesenheit heute als Zeichen einer besonderen Verbundenheit und danke Ihnen herzlich.

Dass unser Kongress nicht nur eine Angelegenheit von Tierärzten für Tierärzte ist, wir also uns nur entre nous begegnen, dafür steht die Anwesenheit von Mitgliedern des Landtages und des Leipziger Stadtrates. Ich freue mich, Sie, Frau Altmann, als Abgeordnete und Sie, Herrn Langer, als Stadtrat begrüßen zu dürfen.

Wir alle haben gelernt, uns als kommunikative Gesellschaft, ja als Kommunikationsgesellschaft, zu begreifen und uns entsprechend zu öffnen. Deshalb begrüße ich mit großer Freude die Vertreter der Medien.

Ich bedanke mich auch bei meinem Kollegen und Freund aus der Leipziger Fakultät, Herrn Prof. Ungemach, dass er den Festvortrag übernommen hat.

Unter uns weilen auf Einladung der Kammern Kolleginnen und Kollegen aus Polen, Ungarn und Tschechien, ich begrüße Sie herzlich und bedanke mich für das durch Ihren Besuch geäußerte Interesse und hoffe auf Sie als Boten künftiger und gestärkter Gemeinsamkeit. Teilnehmer aus Albanien und Nigeria haben sich angemeldet, falls Sie bereits angekommen sind, gilt auch Ihnen mein Willkommensgruß.

Meine Damen und Herren, gestatten Sie mir noch, einige wenige Gedanken zu äußern, deren Ausrichtung - der medicina perennis von Gerhard Pfohl entnommen -

auch durch die vielen anwesenden Studierenden unserer Fakultät ausgelöst ist.

Das fünfte Kapitel der Hippokratesschrift über das würdige Verhalten - de decenti habitu - lehrt: Die gemeinsamen Elemente von Philosophie und Medizin seien *„das Freisein von Habsucht, Rücksichtnahme, Schamhaftigkeit, bescheidene Kleidung, Würde, Urteilsfähigkeit, Ruhe, Entschiedenheit, Lauterkeit, Reden in Denksprüchen, Abkehr von Unredlichkeit, Freisein von Aberglauben, göttliche Erhabenheit. Ein solcher Besitz dient zur Abwehr von Zügellosigkeit, von handwerklichem Betreiben der Kunst, von unersättlicher Gier, von Leidenschaft, von Raublust und Schamlosigkeit. Mit dieser Kenntnis ist aber eine gewisse Philosophie verbunden, denn an ihr hat den größten Anteil der Arzt“*.

Das naturwissenschaftliche Weltverständnis und die geisteswissenschaftliche Kultur gehören ganz einfach zusammen.

Als Naunyn 1873 zusammen mit Schmiedeberg das *„Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie“* gründete, hat er gesagt: *„Die Medizin wird Naturwissenschaft sein oder sie wird nicht sein“*. Dieser Satz wurde sogar einer Gedenkmünze aufgeprägt. Bereits 27 Jahre später sagte derselbe Naunyn - bei einer Tagung der Naturforscher und Ärzte in Aachen: *„Eine Naturwissenschaft ist die Heilkunde nicht geworden und wird sie auch schwerlich jemals werden, dazu sitzt ihr die Humanität zu tief im Blute“*. Soweit Medizin sich als ärztliche Kunst versteht, sind zusätzlich Intuition und ethische Verantwortung für die ärztliche Handlung notwendig. Eine einfache Erklärung hierfür gab Theodor Heuß: *„Es ist, glaube ich, so: Die Medizin gehört zur Naturwissenschaft, denn der Mensch (- wir können auch sagen das Tier -) ist ein Stück Natur. Das Arztum gehört zur Geisteswissenschaft, denn der Mensch (- das Tier -) ist eben nicht bloß Natur“*.

Aber neben Natur und Geisteswissenschaft gibt es noch ein drittes, das mächtig ist in Medizin und Arztum: ungenaue Wissenschaft. Die ungenauen Wissenschaften haben es am schwersten von allen, sie müssen immer wieder die Apologie erbringen auf die Frage: *„Was hat das für einen praktischen Nutzen?“* Sie sind schon dann nützlich, wenn sie es leisten, einen auch nur sparsamen Funken Ori-

nalität für unser von Formelhaftigkeit erstarrtes Denken, Sprechen und Handeln aufblitzen zu lassen. So bekommt das Unwägbar Gewicht, das Geistige wird um die ethische Dimension erweitert.



Musikalische Eröffnung des Tierärztekongresses

Mögen die Vorträge und Diskussionen des 2. Leipziger Tierärztekongresses allen Teilnehmern praktische Erkenntnisse, aber auch in Worten und den stillen Räumen zwischen den Wörtern Gespür für das Unwägbar, für die Nuancen und die Momente der Veränderung bringen.

Der 2. Leipziger Tierärztekongress ist eröffnet.



2. Leipziger Tierärztekongress

Der "Leipziger Tierärztekongress", eine gemeinsame Veranstaltung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, der Sächsischen Landestierärztekammer, der Tierärztekammer Sachsen-Anhalt und der Landestierärztekammer Thüringen, hat sich seit der ersten Veranstaltung im Oktober 1998 zu einer festen Größe im Fortbildungskalender der Kolleginnen und Kollegen aus den drei Kammer-

bereichen entwickelt. Dass er aber auch darüber hinaus Interesse und Beachtung findet, beweist die Teilnahme von Tierärztinnen und Tierärzten aus allen deutschen Bundesländern am 2. Leipziger Tierärztekongress vom 17. bis 19. Januar 2002. Unsere Erwartung hinsichtlich der Teilnehmerzahl ist dabei mit insgesamt 1140 Praktizierenden Tierärztinnen und Tierärzten, Kolleginnen und Kollegen aus dem Öffentlichen Veterinärwesen, Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Assistentinnen und Assistenten der deutschen veterinär-

In seinem Festvortrag "Das tierärztliche Dispensierrecht im Spannungsfeld von Tierschutz, Verbraucherschutz und Landwirtschaft" brachte Prof. Ungemach (Leipzig) zum Ausdruck, dass dabei der gesundheitliche Verbraucherschutz als das höchste zu schützende Rechtsgut absolute Priorität vor dem Tierschutz und vor wirtschaftlichen und praktikablen Bedürfnissen in der Landwirtschaft hat. Er führte weiter aus: "Dem Schutz des Verbrauchers hat der Tierarzt seine Pflicht, nach der Berufsordnung alle erdenklichen Maßnahmen zur Heilung und Gesunderhaltung der von ihm behandelten Tiere zu treffen, unterzuord-



Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel (rechts), Oberbürgermeister Wolfgang Tiefensee (Mitte) und der Dekan Prof. Dr. Jürgen Gropp (links)

medizinischen Ausbildungsstätten und Studierenden (vor allem der Leipziger Fakultät) weit übertroffen worden. Wir konnten zu unserem Kongress darüber hinaus im Hinblick auf die Osterweiterung der Europäischen Union auch Kolleginnen und Kollegen aus den Beitrittsländern Polen, Tschechien und Ungarn willkommen heißen. In seiner Begrüßung (siehe Umschau 14/2002, S. 3) brachte Spectabilis Prof. Gropp zum Ausdruck, dass der 2. Leipziger Tierärztekongress kein "Schaulaufen exo- und endovertierter Wissenschaftler" darstellt, sondern bleibender Ausdruck der Verpflichtung zur **Fortbildung** ist. Es gereicht den Veranstaltern zur Ehre, dass der Ministerpräsident des Freistaates Thüringen, Herr Dr. Bernhard Vogel, die Schirmherrschaft über diesen Kongress übernommen hatte und die viel beachtete Festrede (siehe Deutsches Tierärzteblatt 50, März 2002, S. 333-336) hielt.

nen. Aber auch Tierhalter müssen akzeptieren, dass das tierärztliche Dispensierrecht in seinen Beschränkungen und Belastungen für die moderne tierische Produktion zuerst die Arzneimittelsicherheit zu gewährleisten hat. Das vom Bundesrat auf den Weg gebrachte Gesetzgebungsverfahren zur Neuordnung des Tierarzneimittels zeigt, dass das tierärztliche Dispensierrecht sinnvoll, notwendig und reformierbar ist. Seine Reform und die Abstellung von Missbräuchen werden aber erst dann richtig greifen können, wenn auch die Struktur und die Denkweisen in der landwirtschaftlichen Nutztierproduktion grundlegend reformiert werden."

Ein Höhepunkt des Kongresses war die von den Teilnehmern mit großem Interesse aufgenommene Öffentliche Vortragsveranstaltung "Transmissible Spongiforme Enzephalopathien" (Moderator:



TSE-Podiumsdiskussion (Dr. G. Thalheim, Prof. Dr. J. Gropp, Prof. Dr. H. Kretschmar, von links)

Prof. Dr. E. Lücker, Leipzig) mit einer anschließenden Podiumsdiskussion (Moderator: Prof. Dr. J. Gropp), an der neben den in- und ausländischen Referenten der Parlamentarische Staatssekretär bei der Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Herr Dr. G. Thalheim, teilnahm. Hierbei wurden die Immunpathologie von Prionenerkrankungen (Prof. Dr. A. Aguzzi, Zürich), der aktuelle Stand und Ausblick der TSE-Diagnostik (Dr. B. Oesch, Zürich), neue Erkenntnisse zur Epidemiologie der TSE bei Tieren (Prof. Dr. M. Groschup, Insel Riems), Bekämpfung und Recht von TSE (Dr. U. Wiemer, Bonn), TSE-Erreger in Lebensmit-



Prof. Dr. Ernst Lücker (Moderator der öffentlichen Vortragsveranstaltung)

eln (Prof. Dr. E. Lücker, Leipzig) sowie die Neuropathologie der TSE (Prof. Dr. H. Kretschmar, München) angesprochen. Als Fazit konnten die Experten konstatieren, dass die getroffenen Schutzvorkehrungen vor BSE gerechtfertigt waren und dass in deren Ergebnis die Möglichkeit einer Übertragung von BSE-Erregern auf den Menschen derzeit praktisch auszuschließen ist. In seiner Festrede hatte Ministerpräsident Vogel hervorgehoben, dass es den Tierärzten in beispielhafter Weise gelungen ist, mit großen Problemen, wie "BSE und MKS, unaufgeregt, professionell, engagiert und verantwortungsbewusst fertig zu werden".

Im Rahmen des Kongresses fand, nun als fester Bestandteil in diese Veranstaltung integriert, ein Symposium der Akademie für Tiergesundheit statt. Mit der Thematik "Der neue Entwurf zum Dispensierrecht" (Moderatoren: Prof. Dr. B. Hoffmann, Gießen; Prof. Dr. F. R. Ungemach, Leipzig) wurde eine hochaktuelle Problematik aufgegriffen. Von den Referenten sind die Notwendigkeit eines tierärztlichen Dispensierrechts und die Erfordernis seiner Reform (Prof. Dr. G. Pschorn, Bonn), die Neuordnung des Tierarzneimittelrechts (Dr. H. Bottermann, Düsseldorf), die Auswirkungen der Änderung des Dispensierrechts auf die praktische tierärztliche Tätigkeit (Dr. Th. große Beilage, Essen i. O.), die Qualitätssicherung in der tierärztlichen Hausapotheke und beim Einsatz von Tierarzneimitteln (Prof. Dr. M. Kietzmann, Hannover), die Überwachung des Tierarzneimittelverkehrs bei Tierärzten und Tierhaltern (Dr. A. Piontkowski, Münster) und Tier-

arzneimittelvertriebssysteme in der EU, dänisches System (Dr. K. Simon, Frankfurt) herausgestellt worden.

Das umfangreiche wissenschaftliche Programm des Kongresses umfasste weiterhin die Schwerpunkte

Pferd (Moderator Prof. Dr. G. F. Schusser, Leipzig) mit Vorträgen zu den Hauptthemen Pferdesportmedizin, Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes sowie Gelenkerkrankungen und Arthroskopie, mit einem Neurologie-Seminar (Moderator: Prof. Dr. G. F. Schusser), einem Workshop "Zuchtauglichkeitsuntersuchung beim Pferd" (Moderator: Prof. Dr. H.-A. Schoon, Leipzig) und klinischen Demonstrationen (mit praktischen Übungen) zur Gynäkologischen Diagnostik bei der Stute (Leitung: Prof. Dr. A. Sobiraj, Leipzig);

Nutztiere (Moderator: Prof. Dr. W. Hofmann, Gießen) mit Vorträgen zu den Hauptthemen Zoonosen, Paratuberkulose, BHV-1, Euterkrankheiten sowie Aufzucht und Reproduktionsstörungen, mit einem Workshop "Bekämpfungsstrategien bei Schweinekrankheiten" (Moderator: Prof. Dr. K. Heinritzi, München) und einem Workshop "Atypisches Festliegen beim Rind – in memoriam Dr. Heinrich Seidel" (Moderator: Privat-Doz. Dr. M. Füll, Leipzig);

Kleintiere (Moderator: Prof. Dr. G. Oechtering) mit Vorträgen zu dem Hauptthema Notfallmedizin, mit einem Workshop "Urolithiasis" (Moderatorin: Dr. Annette Schuhmacher, Leipzig), einem Workshop "Chirurgie bei Ziervögeln und Reptilien" (Moderatorin: Prof. Dr. Maria-Elisabeth Krautwald-Junghanns, Leipzig), mit Seminaren zur Arrhythmiediagnostik und -therapie (Leiter: Dr. K. Schober, Leipzig), zur Bildgebenden Diagnostik (Leiter: Dr. E. Ludewig, Tierarzt, I. Kiefer, Leipzig) und zur Labordiagnostik (Leiter: Dr. Chr. Stockhaus, Leipzig) sowie mit einem vom BpT veranstalteten "Patellaluxations-Kurs" (Leiter: Dr. St. Scharvogel, Leipzig);

Lebensmittel und Tierschutz (Moderator: Prof. Dr. K. Fehlhaber, Leipzig) mit Vorträgen zu den Hauptthemen Lebensmittelsicherheitspolitik, Futtermittel und Lebensmittelhygiene, Mikrobiologische Risiken, Lebensmittel und virale Erkrankungen des Menschen, Novel Food sowie Ernährung und Lebensmittelhygiene und mit einem Workshop "Legehennenhaltung

und Tierschutz" (Moderator: Prof. Dr. A. Hensel, Leipzig);

Fortbildung Tierärzthelferinnen (Moderation: Dr. Silvia Blaschzik, Leipzig) mit den Hauptthemen Labordiagnostik sowie Jungtiere – Aufzucht und Erkrankungen. Besonders die Mischung von klassischen Vortragveranstaltungen mit vertiefenden Seminaren, Workshops und klinischen Demonstrationen (letztere auf dem Fakultäts-gelände) zu den Schwerpunktthemen hat eine Kongress-Struktur geschaffen, die von den Teilnehmern nicht nur als beispielgebend angenommen wurde, sondern die auch künftige Leipziger Tierärztekongresse prägen wird.

Zahlreiche Poster zu den Schwerpunktthemen Pferd, Nutztiere, Kleintiere, Lebensmittel und Nutzgeflügel ergänzten die Vorträge. Dabei konnten wir neben den deutschen Vortrags- und Posterautoren auch "Aktive" aus der Schweiz, aus Österreich, Schweden, den Niederlanden und Tschechien begrüßen. In einem Kongressband (siehe Umschau 14/2002, S. 27) sind die Vorträge und Poster auf insgesamt 558 Seiten nachzulesen.

Das wissenschaftliche Programm des Kongresses wurde durch eine umfangreiche Industrieausstellung, die Präsentation wissenschaftlicher Fachliteratur und von Automobilen von Auto Chrysler Freybank, die Angebote von Diagnostischen Laborkameras und Versicherungsunternehmen sowie durch Informationsstände der mitveranstaltenden Tierärztekammern bereichert.

Im Rahmen einer berufsständischen Abendveranstaltung am 18. Januar 2002 unterzeichneten die Präsidenten der drei Tierärztekammern einen Kooperationsvertrag, den "**Leipziger Vertrag**", der eine kontinuierliche Zusammenarbeit vor allem auf den Gebieten der berufsständischen Selbstverwaltung, der Effektivierung der Verwaltungsvorgänge der Kammerarbeit und der Erhöhung der gemeinsamen Außenwirkung in den berufsständischen Gremien auf nationaler und supranationaler Ebene beinhaltet und über die bereits praktizierte beispielhafte und erfolgreiche Zusammenarbeit der Vertragspartner hinausgeht.



Unterzeichnung des „Leipziger Vertrages“ durch die Kammerpräsidenten Dr. Uwe Landsiedel, Dr. Reinhard Fritsch, Dr. Hans-Georg Möckel



Eröffnung der Posterausstellung, Prof. Regine Ribbeck, Prof. Dr. Jürgen Gropp, Dr. Reinhard Fritsch, Josef Rahmen (von links nach rechts)

In der Leipziger Messe haben die Veranstalter einen fachkundigen, sehr motivierten und engagierten Partner für die Durchführung des 2. Leipziger Tierärztekongresses gefunden, der auch für den im Jahre 2005 anlässlich der 225-Jahrfeier der Leipziger Ausbildungsstätte geplanten Kongress und für weitere Veranstaltungen in der Zukunft zur Verfügung stehen wird.

Das Congress Center bot einen großzügigen und außerordentlich ansprechenden Rahmen für die Vortragsveranstaltungen, die Posterpräsentation und die Ausstellung sowie für einen interessanten und fruchtbaren Erfahrungsaustausch der Teilnehmer am Rande des Kongresses.

Prof. Regine Ribbeck

Der Ackerknecht-Preis der Fakultät

Auf Vorschlag der Fachschaft hat die veterinärmedizinische Fakultät beschlossen, für ausgezeichnete Leistungen in der Lehre einen Preis zu verleihen. Der Fakultätsrat hat am 15.9.2002 die Satzung für den Ackerknecht-Preis beschlossen.



Prof. Dr. Eberhard Ackerknecht

Sie hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1

Die Veterinärmedizinische Fakultät verleiht als Anerkennung für ausgezeichnete Lehre den Ackerknecht-Preis.

Artikel 2

Die Benennung des Preises erfolgt zum Andenken an Eberhard Ackerknecht, von

1933 bis 1945 Professor mit Lehrstuhl für Veterinär-Anatomie und Direktor des Veterinär-Anatomischen Instituts, sowie erster Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät nach Kriegsende.

Seine außergewöhnlichen rhetorischen und didaktischen Fähigkeiten machten Professor Ackerknecht zu einem herausragenden akademischen Lehrer.

Artikel 3

Der Preis kann einmal jährlich auf Vorschlag der studentischen Fachschaft durch Beschluß des Fakultätsrates an Mitglieder der Fakultät verliehen werden. Vorgeschlagen werden kann jedes in eigener Verantwortung lehrende Mitglied der Veterinärmedizinischen Fakultät. Der Ackerknecht-Preis kann auch geteilt werden, wenn er an eine kleine Gruppe (z.B. Kurs- oder Seminarunterricht) verliehen werden soll. Eine Wiederholung der Auszeichnung binnen Jahresfrist ist nicht möglich.

Eigenbewerbungen sind nicht zulässig.

Artikel 4

Die Preisverleihung erfolgt in würdiger Form auf einer Promotionsfeier der Fakultät und wird entsprechend bekannt gemacht

Die erste Preisträgerin ist Frau Prof. Krautwald-Junghanns. Die Preisübergabe erfolgte im Rahmen der Feierlichen Promotion am 30.11.2001.



Dieter Ackerknecht,
Sohn von Prof. Eberhard Ackerknecht,

Am 28. Januar dieses Jahres wurde eine am Veterinär-Anatomischem Institut angefertigte Dissertation über das Leben und Wirken von Eberhard Ackerknecht verteidigt. Die Promovendin ist Frau Beate Schneider. Die Arbeit geht auf Anregung von Prof. Wilhelm Schulze zurück. Am Tag der Verteidigung konnten wir den Sohn von Eberhard Ackerknecht, Herrn Prof. Dr. Dieter Ackerknecht in Leipzig begrüßen.

A. Gericke

Akademische Festveranstaltung mit Feierlicher Promotion am 30. November 2001

Ansprache von Frau Professor Ribbeck

Magnifizienz,
Hohe Festversammlung,
liebe Promovendinnen und Promovenden,

der Einladung zu unserem Akademischen Festakt sind heute Promovendinnen und Promovenden unserer Fakultät gefolgt, um aus der Hand von Magnifizienz Prof. Bigl ihre Promotionsurkunde zu empfangen. Es ist ein schöner und einmaliger Tag für sie, liebe Kolleginnen und Kollegen - sie sind nach der erfolgreichen Absolvierung ihres Promotionsverfahrens nun am Ziel ihrer Wünsche und Träume. Es ist aber auch ein stolzer Tag für die Universität Leipzig und im Besonderen für die Veterinärmedizinische Fakultät. Ihre Dissertationen, die sie in den verschiedenen Kliniken und Instituten angefertigt haben, tragen in hohem Maße zur Ausstrahlung, zum Ansehen unserer Fakultät national und international bei und künden von ihren und un-

seren Bemühungen um den wissenschaftlichen Fortschritt und um die Förderung des Nachwuchses auf unserem Fachgebiet.

Die Feststellung von Johann Wolfgang von Goethe in Wilhelm Meisters Wanderjahren: „Alles Gescheite ist schon gedacht worden, man muß nur versuchen, es noch einmal zu denken“ haben sie mit den Gedanken und Ergebnissen in ihrer Dissertation meiner Meinung nach eindeutig widerlegt. Nicht bereits Gedachtes haben sie noch einmal gedacht und abgearbeitet, sondern neue Gedanken ihrer Betreuer aufgegriffen und neue Gedanken selbst in die Arbeit eingebracht. Gedanken zur Disposition ihrer Dissertation, zur Durchführung der Untersuchungen, zur Auswertung und Dokumentation der erzielten Ergebnisse. Ihre Dissertationsthemen sind Bestandteil der Forschungsarbeiten der Institute und Kliniken, ihre Arbeitsergebnisse zeugen in

diesem Rahmen von der wissenschaftlichen Entwicklung, zum Teil Neuorientierung in den jeweiligen Fachdisziplinen. Sie tragen mit dazu bei, die bisherigen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen, neue Erkenntnisse zu gewinnen, z. B. wichtige Bausteine für die Grundlagenforschung zu liefern, neue Einsichten in die Pathophysiologie der Erkrankungen zu gewinnen, neue Methoden und Techniken in der Diagnostik oder neue Therapiekonzepte zu entwickeln oder zu erproben.

Sie haben sich, meine Damen und Herren Doktoranden, die Verpflichtung zu promovieren selbst und freiwillig auferlegt. Honoré Comte de Mirabeau sagte nach einem zügellosen Leben in seiner Jugend, das ich ihnen natürlich nicht unterstelle: „Es gibt nur drei Methoden, um leben zu können: betteln, stehlen oder etwas leisten“. Sie haben sich in ihrem Leben für die dritte Methode entschieden und etwas

geleistet. Aber das ist ihnen nicht in den Schoß gefallen. Sie haben, um ihre Dissertation erarbeiten zu können, in ihrem persönlichen Leben manches zurückstecken, auf manches verzichten müssen, was sie nach dem Studium gern in Angriff genommen hätten. Dieses Ziel, etwas zu leisten, hat sich, nach arbeitsreichen, oft entbehrungsreichen und vielleicht von Rückschlägen nicht freien Jahren heute erfüllt. Sie dürfen nun stolz den Titel Doctor medicinae veterinariae tragen. Aber sehen sie dieses erreichte Ziel nur als ein Etappenziel, nicht als Endziel in ihrem beruflichen Leben, bei ihrer tierärztlichen Tätigkeit auf den verschiedensten Gebieten an. Die gegenwärtige gewaltige Expansion des Wissens erfordert einen ständigen berufsbegleitenden postgradualen Lernprozeß, ihre lebenslange Fort- und Weiterbildung. Mit den Erfahrungen, die sie bei der Anfertigung ihrer Dissertation gewonnen haben, sind sie dafür gut vorbereitet und ausgestattet. Ihre Betreuerinnen und Betreuer haben sie mit dem Rüstzeug für das wissenschaftliche Arbeiten, d. h. Erschließung von Schriftumsberichten, Versuchsplanung, -durchführung und -auswertung,

schaft ist trotz aller Spezialisierungstendenzen etwas, das nur auf einem Boden gedeiht, den viele bestellen. Die große Leistung setzt nicht nur ein spezialisiertes Wissen voraus.“ ... „Neue Einsichten bilden sich meist an den Rändern der Fächer und Disziplinen, im Übergang zu Nachbargächern und Nachbardisziplinen...“. Herausheben möchte ich aus diesem Zitat besonders „... den Boden, den viele bestellen“. Während der Arbeiten an ihrer Dissertation haben sie die Erkenntnis gewinnen können, wie wichtig, ja essentiell, die gemeinsame Arbeit mit Vielen, die Arbeit in einem Team ist, welchen Anteil z. B. Kollegen, technische Mitarbeiter, Tierpfleger und andere mittelbar und unmittelbar an dem erfolgreichen Abschluß ihrer Untersuchungen hatten. Diese Erkenntnis wird ihnen in ihrem weiteren Berufsleben, sei es in der tierärztlichen Praxis, bei der Tätigkeit in Kliniken und Instituten, in Untersuchungseinrichtungen, im Öffentlichen Veterinärwesen oder auf anderen Gebieten von großem Nutzen sein. Bei der Anfertigung ihrer Dissertation haben sie aber auch gelernt, Probleme zu bewältigen, von denen sie manchmal glaub-

rückliegt, weiß ich aus eigener Erfahrung und später auch durch die Betreuung der Doktoranden auf parasitologischem Gebiet noch sehr gut, vor welchen anfangs oft unlösbar scheinenden Fragen und Problemen man da steht. Unsere Goldenen Doktoren werden sich sicher auch heute noch an diese Sorgen und Nöte bei der Anfertigung ihrer Dissertation erinnern. Herr Prof. Hiepe hat anlässlich seiner Ehrenpromotion im Juni diesen Jahres den jungen Doctores unserer Fakultät, denen wir im Rahmen dieses Festaktes die Urkunden überreichten, einen Sinnspruch von Antoine de Saint-Exupery, den dieser als „Gebet“ bezeichnet hat, mit auf den Weg gegeben.

Darin heißt es unter anderem: „Mach mich griffsicher in der richtigen Zeiteinteilung, schenke mir das Fingerspitzengefühl, um herauszufinden, was erstrangig und was zweitrangig ist.“

Bestimmt haben auch sie vor dieser Schwierigkeit gestanden, die Arbeiten an ihrer Dissertation zeitlich einzuordnen, aus ihren Versuchsergebnissen das Ersttrangige und das Zweitrangige herauszufiltern, zu wichten und zu werten. Sie haben aber, auch Dank ihrer Betreuer, gelernt, diese Schwierigkeiten zu meistern und dabei Erfahrungen gewonnen, die für ihre tierärztliche Tätigkeit von großer Wichtigkeit sind. Beim polytraumatisierten Patienten zum Beispiel ist ihre Entscheidung, welche der zu ergreifenden Maßnahmen sie für erstrangig und welche sie für zweitrangig erachten, unter Umständen eine Entscheidung über Leben oder Tod des Tieres.

Ihre Dissertation, meine Damen und Herren, liegt nun in gedruckter oder elektronischer Form vor. Terentianus Maurus bemerkte einmal: „Die Büchlein haben ihre eigenen Schicksale, je nachdem wie der Leser sie aufnimmt“. Wenn ich für „Büchlein“ = libelli, wie Maurus schreibt, hier einmal „Dissertationen“ setze, so kann man feststellen, dass ihr „libellum“, ihre Dissertation sehr wohl positiv aufgenommen worden ist, nämlich schon von den ersten Lesern, ihren Gutachterinnen und Gutachtern, und bei der öffentlichen Verteidigung von den Mitgliedern der Promotionskommission sowie den Diskussionsrednern. Darauf können sie stolz sein, und wir, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Veterinärmedizinischen Fakultät, sind es mit ihnen und gratulieren ihnen ganz herzlich zu ihrem Dokortitel. Wir wünschen ihnen für ihren beruflichen und persönlichen Lebensweg alles erdenklich Gute, Glück, Zufriedenheit und Erfolg. Bei diesem letz-



Übergabe der Promotionsurkunden durch Magnifizenz Prof. Bigl

Formulierung und Interpretation der wissenschaftlichen Ergebnisse, Erarbeiten von Schlußfolgerungen für Forschung und Praxis, vertraut gemacht, und sie haben ihnen auch vermittelt, wie wichtig fachgebietsübergreifendes, interdisziplinäres Denken und Arbeiten sind. In einem Aufsatz über „Forschung und Lehre - das Ideal Humboldts heute“ vom 3. April 1998 formuliert Jürgen Mittelstraß: „Wissen-

ten, sie nicht meistern zu können. Goethe erkannte für sich „Die Schwierigkeiten wachsen, je näher man dem Ziele kommt.“ Wer von ihnen wird das nicht auch erfahren haben. In der Regel war die Dissertation ja ihre erste wissenschaftliche Arbeit, sie mußten das wissenschaftliche Arbeiten, das „Handwerk Wissenschaft“, wie es manchmal ausgedrückt wird, erst lernen. Obwohl meine Promotion Jahrzehnte zu-

ten der Wünsche aber bedenken sie für die Zukunft, Erfolg sollte stets nur die Folge, nie das Ziel des Handelns sein !

Wenn wir ihnen heute zu dem so erfreulichen Abschluß ihrer Promotion gratulieren können, möchte ich alle diejenigen nicht vergessen, die sie auf dem Wege dorthin begleitet, unterstützt und gefördert haben. Ich wende mich ganz speziell an sie, liebe Eltern, Lebenspartner, Verwandte, Kollegen und Freunde unserer Doktoranden. Durch ihre materielle und moralische Unterstützung, durch die Entlastung von den Pflichten des Alltags, durch ein gutes, aufmunterndes oder wenn nötig energisches Wort zur rechten Zeit haben auch sie zu einem nicht unerheblichen Maße teil an dem Erfolg der Doktoranden. Unsere Dichterkönige erkannten: „Was man nicht aufgibt,

hat man nie verloren“ (so Schiller), und nach Goethe „Wer Großes will, muß sich zusammenreißen“. Diese Notwendigkeiten mußten sie sicher unseren Promovenden auch manchmal durch Anteilnahme an den Problemen, durch tröstenden Zuspruch oder vielleicht auch durch einen nachdrücklichen Tritt in den Allerwertesten klar machen. Mein Dank und mein Glückwunsch zu den Erfolgen ihrer Kinder, Gefährten, Verwandten und Freunde gelten daher auch in besonderem Maße ihnen, liebe Gäste.

Meine Damen und Herren doctores, ich darf sie auch vor der sogleich erfolgenden Übergabe der Urkunde schon einmal so nennen, ein kleines Stück auf ihrem Weg zur Promotion habe ich sie als seinerzeitige Vorsitzende der Promotionskommission

der Fakultät begleitet. Lassen sie mich ihnen noch einen persönlichen Wunsch mit auf den Weg geben. Wenn jetzt auch ihr Promotionsverfahren abgeschlossen ist, so betrachten sie unsere Universität und unsere Fakultät auch weiterhin als ihre Alma mater, als ihre Ausbildungsstätte, als ihre wissenschaftliche Heimat, zu der sie sich zugehörig fühlen können und sollen, von der sie in ihrem Berufsleben fachliche Unterstützung sowie ein umfassendes Angebot für die Fort- und Weiterbildung, z. B. bei den Leipziger Tierärztekongressen, erwarten können. Spectabilis Prof. Gropp, meine Kolleginnen und Kollegen und ich wären sehr glücklich, wenn sie stets mit Stolz und Überzeugung darauf hinweisen würden: ich habe in Leipzig promoviert !

Regine Ribbeck

Laudatio zur Verleihung des Ellenberger-Preises für das Jahr 2000

vorgetragen vom Präsidenten des Freundeskreises Tiermedizin, Prof. Dr. Franz-V. Salomon

Magnifizenz, verehrte Frau Prorektorin, Spektabilität, meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich habe die Ehre und die große Freude, anlässlich der heutigen Festveranstaltung den Ellenberger-Preis überreichen zu dürfen.

Mit dem Namen Ellenberger verbindet sich für uns nicht nur die Erinnerung an den großen Gelehrten, den Veterinär-Anatomen und -Physiologen an der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule zu Dresden, sondern vor allem auch sein im Jahre 1923 erfolgreich abgeschlossener, beinahe ein Jahrzehnt währender Kampf als Rektor um die Eingliederung seiner Hochschule als Veterinärmedizinische Fakultät in die Sächsische Landesuniversität Leipzig.

Schon seinerzeit in Dresden gab es eine Ellenberger-Stiftung, die - von ihm selbst ins Leben gerufen und von vielen Professoren und sächsischen Tierärzten gefördert - dafür sorgte, dass junge Wissenschaftler bei ihren Forschungsarbeiten finanziell unterstützt werden konnten.

Einem traditionsbewussten Nachfahren Ellenbergers und Mitglied unseres Verwaltungsrates, der heute unter uns weilt, verdankt der Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V. den Vorschlag, die Ellenberger-Stiftung, die über Jahrzehnte in Vergessenheit geraten war, wieder aufleben zu lassen.

Eine hochherzige Spende in Höhe von 100.000 DM bildet nun den Grundstock dafür, dass wir in jedem Jahr für die beste Promotion des vergangenen Jahres den Ellenberger-Preis vergeben können. Erlauben

Sie mir, meine Damen und Herren, dass ich von dieser Stelle dem Spender noch einmal unseren allerherzlichsten Dank für die großzügige Unterstützung ausspreche.

Der Vorstand des Freundeskreises hat sich in diesem Jahr einstimmig dazu entschlossen, den Preis für das Jahr 2000 zu gleichen Teilen an zwei Kandidaten zu vergeben. Dieser, nach den Vergabebestimmungen zulässige, Beschluss wurde gefasst, weil im vergangenen Jahr zwei gleichwertige Dissertationen, die beide mit der Note „summa cum laude“ verteidigt worden sind, zur Auszeichnung eingereicht wurden.

Die beiden Preisträger sind:

Herr **Dr. Thomas Hippel** mit einer Disser-

tation unter dem Titel

„Untersuchungen zum Verhalten des Insulinähnlichen Wachstumsfaktors I (IGF-I) im Blutplasma von Schafen während einzelner Phasen der Reproduktion unter Berücksichtigung seiner Beziehungen zur Dynamik ovarieller Funktionskörper sowie zu den Plasmakonzentrationen an Östradiol 17 β und Progesteron“

und

Herr **Dr. Reimar Johne** mit einer Dissertation unter dem Titel

„Untersuchungen zur Funktion von Agnoprotein 1 a und Agnoprotein 1 b des Aviären Polyomavirus (APV)“



Die Ellenberger - Preisträger Dr. Reimar Johne (links) und Dr. Thomas Hippel (rechts) mit Dr. Gerd Ellenberger

Übergabe des Ackerknecht - Preises an Frau Prof. Dr. Krautwald - Junghanns durch den Studiendekan Prof. Dr. Schoon

Magnifizienz, Spektabilität, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

es ist mir eine große Freude, anlässlich der heutigen feierlichen Promotion im Namen unserer Fakultät erstmals den Ackerknecht-Preis für hervorragende Lehre verleihen zu dürfen. Gestatten Sie mir bitte hierzu einige einleitende Bemerkungen. Die Veterinärmedizin ist meines Wissens die einzige Fakultät in Leipzig, die sich bereits seit Jahren einer regelmäßigen, alle Veranstaltungen erfassenden Evaluation seitens der Studierenden stellt und dieses Procedere auch in ihrer Studienordnung verankert hat.

Aus diesem Grund erschien es nur konsequent, den Vorschlag der Studienkommission aufzugreifen und besondere Verdienste mit einem Preis zu würdigen. Laut Beschluß des Fakultätsrates können alle Lehrenden, unabhängig von ihrem Status, ausgezeichnet werden. Der Preis wird, sofern sich eine geeignete Persönlichkeit profiliert hat, einmal pro Jahr verliehen. Eine unmittelbare Wiederwahl ist grundsätzlich ausgeschlossen.

Hinsichtlich einer für diese Auszeichnung namengebenden Persönlichkeit unserer Fakultät fiel die Wahl auf Eberhard Ackerknecht, einem Veterinär Anatomen, der zwischen 1933 und 1945 als Ordinarius in Leipzig gelehrt hat. Seine wissenschaftlichen Meriten im Detail darzustellen, würde sicherlich den Rahmen dieser Preisverleihung sprengen. Stellvertretend für seine Arbeiten sei nur die Erstbeschreibung des *Organum orobasale* erwähnt, eines bei vielen Spezies in der Mundhöhle vorkommenden sog. Rudimentärorgans, das als *Ackerknechtsches Organ* Eingang in die veterinär anatomische Nomenklatur gefunden hat.

Darüber hinaus beschäftigte sich Eberhard Ackerknecht sehr intensiv mit der Didaktik des anatomischen Unterrichtes. Hochschullehrer sein bedeutete für ihn „eine Art Verkörperung der eigenen Wissensziele“. Er galt als Meister der Vereinfachung, der konsequenten Reduktion auf das Prinzip und war bei Studierenden ob seiner didaktischen Begabung, seines brillanten und humorvollen Redevermögens und auch seines schauspielerischen Talentes sehr beliebt. Seine fachlichen Ausführungen unterstützte er durch mehrfarbige, abstrahierende Zeichnungen, die ein Fachkollege als „genial einfache Ackerknecht'sche Schemata“ bezeichnete. Nach seiner ureigensten Überzeugung sei es vor allem „Sache der Persönlichkeit des Dozenten, daß einem Fachgebiet das gebührende freudige Interesse und Vertrauen entgegengebracht wird“.

Ich freue mich nun sehr, Ihnen in dieser Leipziger didaktischen Tradition die erstmalige Preisträgerin, Frau Prof. Dr. Krautwald-Junghanns vorstellen zu dürfen. Nach dem Studium der Veterinärmedizin in Giessen wurde sie dort auch promoviert und leitete über 15 Jahre die Poliklinik für Geflügel. Sie ist Fachtierärztin für Geflügel und Diplomate des European College of Avian Medicine and Surgery. Trotz ihrer wissenschaftlichen Ambitionen, die sie 1995 zur Habilitation für Geflügel- und Reptilienkrankheiten führten, war sie drei Jahre lang als Moderatorin einer erfolgreichen Serie zu Fragen der klinischen Veterinärmedizin bei der ARD tätig. Sie folgte 1999, worüber wir nach wie vor sehr froh sind, einem Ruf an unsere Fakultät und leitet seit dieser Zeit die hiesige Poliklinik für Vögel und Reptilien.

Vier für diese Preisverleihung wesentliche Komplexe aus ihrer Lehrtätigkeit möchte ich hervorheben: Trotz einer mehr als spärlichen personellen Ausstattung ist es Frau Krautwald-Junghanns gelungen, noch während der Aufbauphase ihrer Einrichtung aus dem „Nichts“ heraus, durch

persönliches Engagement einen Kurs „Avian handling“ ins Leben zu rufen. Dieser ermöglicht es den Studierenden, sich die für die Klinik essentiellen praktischen Erfahrungen im Umgang mit den gefiederten Patienten in intensiv betreuten Kleingruppen anzueignen.

Durch von ihr organisierte und begleitete Exkursionen wurde sichergestellt, daß alle angehenden Tierärzte Gelegenheit hatten, sich durch Erfahrungen und Eindrücke vor Ort eine eigene Meinung, z. B. zu Vor- und Nachteilen verschiedener Haltungsformen unter den Gesichtspunkten Tierschutz, Veterinärmedizin und Verbraucherschutz zu bilden.

Die Anpassung der Vorlesungsinhalte an die Vorgaben der neuen TAppO gelang Frau Krautwald-Junghanns, auch unter den erschwerenden Bedingungen einer notwendigen Verlagerung dieser Lehrveranstaltungen in frühe, von wesentlichen Inhalten anderer paraklinischer Vorlesungen mehr oder weniger unberührte Semester in besonders glücklicher Weise. Last but not least hat die Preisträgerin als Herausgeberin eines didaktisch gelungenen fachlichen Bestsellers ein Lehrbuch gestaltet, das praxis- und prüfungsrelevante Inhalte zu einem den finanziellen Möglichkeiten der Studierenden angepassten Preis anbietet.

Zusammenfassend möchte ich noch einmal betonen, daß die Fakultät Frau Krautwald-Junghanns, nicht nur unter didaktischen



Gesichtspunkten, als Bereicherung für die Leipziger Veterinärmedizin sehr schätzt. Obwohl es sich, wie eingangs erwähnt, um eine ideelle Auszeichnung handelt, möchte ich Ihnen, liebe Frau Krautwald-Junghanns, im Anschluß an diese Rede als kleine persönliche Erinnerung, den Kieselstein am rot-goldenen Band überreichen. Da der Studiendekan nun einmal Pathologe ist, wurde dieser natürlich, einer Art bedingtem fachlichen Reflex folgend, lege artis, luftblasenfrei in Epon-Kunstharz eingebettet. Die Symbolik mag sich möglicherweise nicht für jeden unmittelbar erschließen: Sie resultiert aus der Gewohnheit grie-

chischer Rhetoriker, ihre Stimme und Artikulationsfähigkeit durch einen Kieselstein im Mund am Rande rauschender Klippen, d.h. unter selbst auferlegten Erschwernissen zu schulen.

Eine für den Hochschullehrer der Jetztzeit völlig undenkbar Situation: „selbst auferlegte Behinderungen zu Trainingszwecken“. Jeder ist sicherlich heilfroh, wenn angesichts vielfältiger exogener Störfaktoren eine qualitativ akzeptable Lehre überhaupt noch zustande kommt. Zu diesen Noxen gehört sicherlich die ohnehin kryptische und sich noch kontinuierlich reduzierende Ausstattung mit Personal- und

Sachmitteln, Alterationen durch Einführung der neuen TAPPo und, wie in Ihrem speziellen Fall, die Aufbauphase einer neu gegründeten Einrichtung. Dafür, daß Ihnen trotzdem hervorragende Leistungen in der Lehre gelungen sind, gebührt Ihnen der Dank der Studierenden und unsere Anerkennung.

Wir wünschen Ihnen für die Zukunft, hoffentlich auch an unserer Fakultät, weiterhin viel Erfolg, Kondition und Durchsetzungsvermögen, denn, in freier Anlehnung an ein Zitat von Benjamin Britton „Gute Lehre ist wie Rudern gegen den Strom, sobald die Kräfte versagen, treibt man zurück“

Prof. H. - A. Schoon

Dankesworte im Namen der Promovenden von Frau Dr. Büsing

Steh auf, tus Maul auf und setze Dich alsbald. So riet Dr. Martin Luther jedem, der zu einer Rede aufgerufen war.

Freunde, nicht diese Töne, lasst uns angenehmere anstimmen.

Magnifizenz, Spektabilität, liebe Gäste, Eltern und Verwandte, liebe Goldpromovenden und Doctores neonati. Hier steh ich nun, ich dürft' nicht anders, der Herr Dekan er hat's befohlen, ich hab' gehorcht, wie Ihr's ja seht.

Als ich jüngst ziellos durch Leipzig bummelte, stand ich plötzlich vor Auerbachs Keller, und es war mir, als rief der Student Frosch herauf: Mein Leipzig lob ich mir. Sofort verstand ich seinen Rat, nur frisch an Faust herangewagt, ob mir durch Goethes Geist und Mund, nicht manch ein Sprüchlein werde kund, dass ich nicht mehr voll Angst und Schweiß, hier sagen muss, was ich nicht weiß.

Kritik, Goethes Dichtkunst zu verbiegen, muss ich nicht fürchten, habe ich doch bereits seine Absolution, denn soeben bei Ankunft am Fuße der Treppe zu diesem Gebäude belobigte er mein Gespür, der Alte Herr, er zwinkert' mir.

Doch wie beginn ich's nur? Wo fang ich an? Wo hör ich auf?

Ich weiß, wie man den Geist alsbald versöhnt; doch so verlegen bin ich nie gewesen:

Zwar sind Sie an das Beste nicht gewöhnt, allein Sie haben schrecklich viel gelesen.

Ich folge dem Rat des Direktors an seinen Dichter:

Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, und jeder geht zufrieden aus dem Haus.

Also, habt Ihr Geduld, des Vortrags lang

gedehnten Zug still anzuhören?

Ehre, dem, dem Ehre gebührt. Betrachten wir die Professores, was Faustisches an ihnen sei: Manch einer mag nach großem Vorbild denken: Da steh ich nun, ich armer Tor und bin so klug als wie zuvor. Zwar bin ich gescheiter als die Laffen, dafür ist mir auch alle Freud entrissen, es möchte kein Hund so länger leben.

Mir ekelt lange vor allem Wissen, denn zum Erkennen ist der Größte viel zu klein, und zum Genießen ist der Kleinste groß genug. Es folgt daraus: Genießen macht gemein. Drum greif ich hinein ins volle Menschenleben. Wie hieß es noch in Auerbachs Keller:

Mein Leipzig lob ich mir, es ist ein Klein-Paris. Gewiß dort findet ihr die schönsten Mädchen und das beste Bier. Leider kann ich hier nicht mehr vertiefen, da meine Faustaussgabe für höhere Mädchenschulen nur Pünktchen, Pünktchen setzt, wo es mir interessant zu werden schien, getreu der Belehrung des Mephisto:

Das Beste, was du wissen kannst, darfst du den Buben doch nicht sagen.

Na, und den Mädchen ja wohl erst recht nicht!

Wenden wir uns nunmehr dem Doktoranden zu, der eingedenk des Zitates möchte gern was Rechtes hieraußen lernen, sich auf die Suche nach einem Dozenten begibt und um ein Doktorthema bittet, denn zwar weiß er viel, doch möchte er alles wissen.

Oh glücklich, wer noch hoffen darf und so gelangt er letztlich an einen, der meint: Es kommt mir wahrlich das Gelüsten, mich als Dozent noch einmal zu erbrüsten, wie man so völlig recht zu haben meint, Gelehrtwissen zu erlangen.

Voller Ehrgeiz macht sich unser Doktor in spe an die Arbeit, denn Wer immer strebend sich bemüht, den können sie erhöhen. Kühn ist das Mühen, herrlich der Lohn, denkt er und klopft an, erste Ergebnisse seines Strebens vorzustellen. Das Herein klingt faustisch mehr nach: Herein, wer will mich wieder plagen! Er wird belehrt, getröstet: Wenn sie mir jetzt auch nur verworren dienen, so werde ich sie doch bald in die Klarheit führen. Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt, daß Blüt und Frucht die künftigen Jahre zieren.

Wieder draußen brummt der Arme: Soll ich vielleicht in tausend Büchern lesen? Aus den alten Bücherkrusten logen sie mir, was sie wußten, was sie wußten, selbst nicht glaubten, sich und mir das Leben raubten. Der Hoffnungsträger macht sich erneut an die Arbeit, doch was man nicht weiß, das eben brauchte man, und was man weiß, kann man nicht brauchen. Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken, das nicht die Vorwelt schon gedacht? Ihr Professores, höret mich:

Ich schaffe, was ihr wollt und schaffe mehr. Zwar ist es leicht, doch ist das Leichte schwer. Dabei ist deutlich zu erkennen: Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen, ein Werdender wird immer dankbar sein. So klopft er wiederum mit bangem Herzen an und hört von innen leises Raunen: Oh Tod!

Ich kenne, das ist meine Famula – es wird mein schönstes Glück zunichte. So ist es nun einmal.

Es irrt der Mensch, so lang er strebt. Muß ich denn wirklich denken: Das leicht Errungene, das widert mir, nur das Er-

zwungene ergötzt mich schier. Wenn man der Jugend reine Wahrheit sagt, die gelben Schnäbeln keineswegs behagt, sie aber hinterdrein nach Jahren das alles derb an eigener Haut erfahren, dann dünken sie, es käm aus eigenem Schopf; da heißt es denn, der Meister war ein Tropf.

Denn man war von dem Betragen unserer Alten nicht erbaut, doch auch ich im Jugendwalten irrte mich schon hundertmal. Professores, merket auf: Wenn man sie bildet, sie belehrt, erzieht man sich Rebellen! Alt wird man wohl, doch wer wird klug? Hier halt ich inne: Was muß ich sehen? Sie sitzen schon mit hohen Augenbrauen gereizt da und möchten baß erstaunen. Aus ihren Mienen hör ich Goethe zu mir sprechen: Du weißt wohl nicht, mein Kind, wie grob du bist?

Und ich antworte in seinem Sinne:

Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist. Denn leben heißt: sich wehren. – Nun, das ging.

Allein der Vortrag macht des Redners Glück. Ich fühl es wohl, noch bin ich weit zurück und steh beschämt, wenn ich erkennen muß, was glänzt, ist für den Augenblick geboren. Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren. Die Tat ist alles, nicht der Ruhm.

Liebe Lehrer, Sie sind gewohnt, dass Menschen verhöhnen, was sie nicht verstehen. Sie wissen: Wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet, es gibt zuletzt doch noch einen Wein.

Meine Rede hätte ich mich nicht zu halten getraut, denn vor anderen fühl ich mich so klein und muß mich baß verdrießen, ich ste-

he hier zum ersten Mal nicht fest auf meinen Füßen – hätte ich nicht in den zahmen Xenien des alten Goethes Ansicht zum Verständnis der Generationen zueinander gefunden.

„Sag nur, wie trägst du so behäglich der tollen Jugend anmaßliches Wesen?“

„Fürwahr, sie wären unerträglich, wär ich nicht auch unerträglich gewesen.“

Wollen wir zum Ende kommen.

Den Dank der frisch gebackenen Doctores an unsere Lehrer habe ich in meiner Rede verborgen.

Sie sind gescheit genug, ihn auszupacken. Nicht wahr meine Damen und Herren Professoren? Wie hieß es noch in Auerbachs Keller?

Mein Leipzig lob ich mir, es ist ein Klein-Paris und bildet seine Leute.

Perspektiventag der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW) Dekan, Prof. Dr. J. Gropp, als Gastredner eingeladen

Am Montag, den 18.06.2001 hatte die VUW ihre Mitglieder zu einem Perspektiventag in das Hochschulgut Kremesburg eingeladen. Das Rektorat wollte damit wieder die „aktive Gestaltung dessen, was wir selber wollen und verändern können“ einleiten. Die Ziele für bestmögliche Lehre, Forschung, Patientenbetreuung und Dienstleistung sollten gemeinsam (in verschiedenen Arbeitskreisen) konkretisiert werden, um die VUW in der österreichischen und europäischen Wissenschaftslandschaft optimal zu positionieren. Prof. Gropp war gebeten worden, im einleitenden Plenum zum Thema „Veterinärmedizin 2020“ zu referieren und eigene Vorstellungen vorzutragen. Im Folgenden werden die Ausführungen des Dekans vor den Wiener Kolleginnen und Kollegen auszugsweise wiedergegeben:

Wenn ich mich heute im Rahmen ihres Perspektiventages äußern darf, dann will ich mich beschränken auf Gedanken zu Lehre und Studium; wohl wissend, dass die Aufgaben einer Universität über 2020 hinaus nicht nur in Forschung und Lehre, sondern in unserem speziellen Fach auch im Erbringen von Dienstleistungen bestehen. Und so gerne ich mich auch über die dazu notwendigen Strukturen geäußert hätte - es erschien mir reizvoll und durchaus notwendig - weil Lehre und Studium sich nicht zukunftsorientiert umgesetzt werden lassen ohne in bestehende Strukturen einzugreifen, muss ich davon Abstand nehmen. Humboldt ist nicht tot, er verlangt nur (fast) täglich eine neue Definition.

Der Hintergrund meiner Ausführungen ist im Kern durch persönliche Erfahrungen geprägt. Die hier Bedeutsamen lassen sich in zwei Punkte gliedern: Der Eine ist die Einführung der neuen „Tierärztlichen Approbationsordnung“, deren Verabschiedung ein quälend langsamer Entscheidungsprozess vorausging, der 14 Jahre gedauert hat vom ersten Entwurf bis zu einer rechtskräftigen Ausbildungsordnung! Der Zweite ist, dass Politik (und damit auch jeder Hinterhofpolitiker) heute glaubt, sich in die universitäre Bildung bis ins Detail einmischen zu müssen unter dem vordergründigen Aspekt „besserer Ausbildung“, dem deutlicher artikulierten Blickwinkel einer „schnelleren Ausbildung“ und mit der allerdings weniger klar genannten Perspektive einer „billigeren Ausbildung“! Bildung ist ja längst obsolet geworden. Das sind die Rahmenbedingungen, unter denen wir heute denken und auch arbeiten (müssen). Damit sind die politischen Rahmenbedingungen beschrieben: Auf Notwendiges muss lange (zu lange) gewartet werden, Unnötiges und eher Störendes kommt über Nacht und ist mit besten Argumenten nicht abzuwehren.

Wenn wir als Universitätsangehörige feststellen: „Es gehört zu den Aufgaben der Universität, zu unseren Aufgaben, ein neues Bild von Lehre und Studium zu entwickeln“, dann geschieht dies in der festen Überzeugung, dass die Universität Motor des Fortschritts sein muss. Wir haben uns doch längst aus der Elfenbeinturm-Diskussion verabschiedet. „Motor des Fortschritts“ zu sein, dies deutlich zu machen,

heißt aber auch, dass eine Universität sich gegenüber der Gesellschaft öffnen muss, dass sie nahezu täglich vielfältige Anreize des Kontakts, des gegenseitigen Kennenlernens und miteinander Gehens geben muss, damit wirklich allseits bewusst wird, dass hier an den Universitäten eine Konzentration geistiger Potenz vorliegt, die wirklich Motor des Fortschritts sein kann. Und nur nebenbei: Parlamente haben nichts Vergleichbares außer ihrer demokratischen Legitimation zu bieten.

Wenn wir überlegen, wie wir die Dinge richtig machen, wie wir uns in Zukunft orientieren wollen, dann geraten wir unweigerlich in den Konflikt zwischen Traditionalisten und Progressiven, daran hat sich in den letzten 150 Jahren nichts geändert. Ihn zu lösen, wird angesichts vermeintlich gültiger gesellschaftlicher Rahmenbedingungen nicht eben erleichtert. Ich will nur die Konsensgesellschaft ansprechen, das Gütesiegel Konsens. Nur dann soll etwas (durch)gehen, wenn Alle im Boot sitzen. Dabei wird die Diskussion mit beliebigen Argumenten geführt und jeder, der im Grunde nicht mitmachen will, sagt: „Ich bin nicht überzeugt“ und schon geht nichts mehr. Häufig lassen sich die Ziele ja leicht noch einvernehmlich schildern, der Streit beginnt bei den Wegen und die moderne Lüge „der Weg ist das Ziel“ hilft natürlich denen, die im Grunde einfach gar nicht wollen.

Weiter erschwerend ist es, ein Konzept zu entwickeln angesichts der derzeitigen Überflutung mit Ideen und Konzepten. Ich nenne nur ein Beispiel: die deutsche

Hochschulrektorenkonferenz produziert jährlich fast jeden Monat ungefähr eine Broschüre, die sich mit Lehre, deren Qualität und der Qualitätssicherung von konsekutiven Studiengängen beschäftigt, 12 Broschüren im Jahr, Umfang 100-150 Seiten. Wissenschaftsrat, DFG, Stifterverband und Bertelsmann-Stiftung, überall wird auf derselben Schiene gedacht, getagt und publiziert. Sich hier grundsätzlich auszukennen ist ein eigener Job. Durch reine Theorie geht häufig die Verbindung mit der Praxis verloren.

Die schwierige Kunst einer Neuorientierung wird sein, Bewährtes zu bewahren, das zukünftig Notwendige zu erahnen, erfassen und umzusetzen. Letzteres spricht sich ja so leicht. Dabei ist das Zukünftige so unsicher, weil alle Propheten Klasse sind, wenn es um die Vorhersage der Vergangenheit geht, die der Gegenwart schon etwas kritischer ist, die der Zukunft aber, mein Gott, wer wird da schon richtig prophezeien. Wichtig ist folglich weniger, die Zukunft vorauszusehen, als vielmehr sie mutig anzugehen und umzusetzen, d.h. sie zu gestalten. Grenzen auszuloten, auch unsere - darum geht es - ist eine Sache von zentraler Wichtigkeit, wenn etwas neu eingerichtet werden soll. Hier kommt es darauf an, das Wesentliche zu extrahieren, den Punkt zu treffen und das als richtig Erkannnte richtungweisend umzusetzen. Wichtig erscheint es mir, dabei mit einigen modernen Hindernissen aufzuräumen. Prof. Malek (Verwaltungsdirektor des Managementzentrums in St. Gallen) soll hier zitiert werden. Er sagt: „Es ist zur allgemeinen, praktisch nicht mehr hinterfragten Gewissheit geworden, dass Menschen nur dann arbeiten und leisten, wenn sie motiviert sind. Aber man findet das Überschreiten von scheinbaren Grenzen überall dort, wo Menschen sich nicht fragen ob sie motiviert sind und Lustgewinn erwarten, sondern wo sie sich aufgerufen fühlen, eine Aufgabe zu erfüllen. Und nichts könnte in solchen Situationen lächerlicher, bedeutungsloser und zynischer sein als die Frage nach Motivation und Lustgewinn“.

Ein zweites Beispiel für unnötige Grenzen und Entmutigung der Menschen besteht in der Managementtheorie, dass Persönlichkeitsgefühl - aber auch die Entwicklung von Systemen - nur dann vorangebracht werden können, wenn Schwächen identifiziert werden und man sich bemüht, diese zu beseitigen. Malek kommt zu dem Schluss, dass viel Mühe und Zeit aufgewendet werden muss, die Schwächen zu identifizieren und zu beseitigen, dann aber

allenfalls Mittelmaß erreicht und gleichzeitig kostbare Zeit und Energie versäumt wird, die eigenen Stärken auszubauen. „Profile entstehen aus Stärken und nicht aus der Beseitigung von Schwächen“.

Unser Klient ist der Student, realiter die Studentin. Unser Ziel muss als eine beste Produktqualität definiert sein. Unser Produkt, das ist ein bestens für die Zukunft ausgerüsteter Absolvent der Veterinärmedizin. Das Produkt hat für den Erzeuger leider den Nachteil, dass es sehr langlebig ist, dass sich also Fehler nicht wie bei Fernsehern oder Kühlschränken durch eine neue Produktserie einfach beseitigen lassen. Was wir produziert haben, damit lebt die Gesellschaft die nächsten 40 Jahre. Eine der Folgerungen daraus ist eine meiner Lieblingsformulierungen geworden: „Wir müssen eher Fähigkeiten als Fertigkeiten vermitteln“. Die kritische Frage so nebenbei, kümmern wir uns noch um das Produkt, wenn wir es einmal freigesetzt haben? Kümmern wir uns um die Erfahrungen des Produkts in den ersten 5 Jahren nach Verlassen der Hochschule? Gibt es Alumnivereine? Nützen wir diese enorme Chance eigentlich, kleine Schwächen ohne großen Aufwand zu verbessern aktiv? Ich meine nicht, die Fort- und Weiterbildung, in der wir ohnehin alle tätig sind und sein müssen, sondern ein gezieltes Rückfragen: wie kommt das Produkt mit den Eigenschaften, die wir vermittelt haben, draußen an? Was empfindet es selbst? Was muss mehr genutzt werden? Jedem Hochschul-lehrer ist die Nachbereitung seiner Lehrveranstaltungen Selbstverständlichkeit geworden, bei unserem Curriculum gehen wir achtungslos darüber hinweg. Ich habe das Gefühl, wir - zumindest in Deutschland - nutzen diese Chance kaum oder gar nicht. Spät ist nicht zu spät. In der Überlegung, wie das Produkt aussehen soll und was es können muss, bewegen wir uns im Wesentlichen zwischen zwei Spannungsfeldern. Das eine hat ihnen Magister Wunsch vorgestellt, das Sokrates-Network 2020. Und das andere möchte ich einmal für Deutschland den Martens-Konflikt bezeichnen. Prof. Martens - ein Berliner Veterinär-Physiologe - ist vor vier Jahren mit der These an die Öffentlichkeit gegangen, dass die Halbwertszeit des Wissens immer kürzer wird. Während in der 1. Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die Halbwertszeit des Wissens etwa 50 Jahre betrug, liegt sie heute nur noch bei 7-8 Jahren und wird mit der zunehmenden Flut des Wissensgewinns immer kürzer. Schon die Auswahl, die wir lehren, ist schwierig zu treffen, erst

recht kann der Studierende kaum mehr wählen, gar nicht mehr erkennen, was eigentlich wichtig ist und was nicht. Das führt zu einer Beliebigkeit der Diskussion, man kann ersticken daran, an Vielfalt und Widersprüchlichkeit der Schlussfolgerungen. Zwei Schlussfolgerungen möchte ich näher betrachten, deren eine, die in das Umfeld passt und gut anerkannt ist, „lebenslanges Lernen“ heißt, zu vermitteln als Fähigkeit, als Wille, als Anreiz an unsere Studierenden. Hier sind Einstellungen zu prägen, eine erzieherische Aufgabe stellt sich uns, Bildung ist (wieder) gefragt und damit auch die Vorbildwirkung des Hochschullehrers! Die andere Schlussfolgerung war, dass wir uns von unseren (auch zeitlich) voll gepackten Stundenplänen verabschieden müssen, dass wir nur mehr höchstens allenfalls 20 Stunden in der Woche obligatorische Lehre anbieten dürfen. 20 Stunden in der Woche heißt für den Studenten aber, der Rest wird in Heimarbeit erledigt. Und ich nenne das deshalb den Martens-Konflikt, weil Martens nicht einmal ansatzweise hat erkennen lassen, wie diese Heimarbeit denn erledigt werden soll und wie eine Rückkopplung (Eigenerfolgskontrolle, doch nicht erst durch Prüfungen?) erfolgen soll. Was geschieht da wirklich? Wie deckt sich dies mit unserer Verantwortung als Hochschullehrer? Das von allen deutschen veterinärmedizinischen Bildungsstätten getragene Projekt eines Online-Medien gestützten Curricularen Lehr- und Lernsystems (OMCLL) mit interaktiven Elementen und quervernetzten Inhalten, dem sich auch die VUW anschließen wollte, hat leider nicht die fördernde Gunst des BMBF gefunden. Dann wären 20 Wochenstunden Unterricht möglich geworden. Bei einer Neuordnung der Ausbildung haben wir auch gesellschaftspolitische Einflüsse zu berücksichtigen. Die Forderungen, die Arbeitszeit als solche bei zumindest gleicher Wertschöpfung weiter zu verkürzen und gleichzeitig den Lebensstandard erhalten - ich kann das nur in Stichworten andeuten, wie Blaupausenstaat und Dienstleistungsgesellschaft - wird sicher auch das tierärztliche Berufsbild beeinflussen. Wir bilden nicht mehr nur für engbegrenzte nationale Territorien aus, wir stehen im internationalen Austausch und Wettbewerb. Wir müssen Fähigkeiten erzeugen, die im globalisierten oder zumindest im europäischen Wettbewerb zu bestehen vermögen - oder besser - die gesucht sind. Und das vor dem Hintergrund einer zunehmend zumindest in Deutschland ungeduldigeren

Politik. Ich wiederhole mich, einer Politik, die mehr für ihr Geld will, mit dem sie knausert und dann auch noch an Formen kratzt, hierfür neue und häufig unsinnige Gesetze und Verordnungen erlässt. Und so ist Hochschulpolitik für beide Beteiligten - für uns wie eigentlich auch für die Politiker - schwieriger geworden, weil sie den Spagat fordert zwischen vernünftigem Bewahren und der ausgreifenden, richtungweisenden Zielsetzung. Wie ist der zukunftsichernde Fortschritt zu erreichen, wie eigentlich die dynamische Zukunftsperspektive für Ausbildung und Bildung zu erreichen? Ich glaube, dass die Perspektive nicht wieder fest gegossen sein darf - wie in seitenlangen Approbationsordnungen, sondern dass ihr etwas Fließendes anhaften muss. Neue Systeme sollten in der Erkenntnis ihres möglicherweise Fehlerhaften so beschaffen sein, dass sie schnell und jederzeit anzupassen sind, Korrektur und Weiterentwicklung umgehend ermöglichen, folglich auch ein gewisses in ernster Verantwortung getragenes Experimentierfeld öffnen. Die Basis bildete dann ein schlankes System, das allenfalls Notwendigstes abdeckt, eine Forderung die übrigens für die Lehre ebenso wie für die Strukturen ihre Gültigkeit besitzt. Dieses System muss dann ergänzbar sein durch flexible anpassungs- und ausbaufähige Inhalte und Module. Damit haben wir ein intelligentes atmendes System geschaffen, das wächst und lernt, aber auch verbraucht und Abfall produziert, wie jede Atmung. Ich betone noch einmal: System wie ergänzende Module müssen anpassungs- und lernfähig bleiben. Geruhiges Zurücklehnen nach dem Motto: „und haben wir jetzt etwas Neues, das gilt für die nächsten 20 Jahre“ ist nicht erlaubt. Wenn wir diese Erkenntnis auf Strukturen umsetzen, dann - gestatten sie mir die Anmerkung - dann muss der bei der Erstberufung sofort lebenslang verbeamtete Hochschullehrer auch fallen, er passt nicht in ein solches schlankes atmendes System. Das Berufsbild, das studentische Bild, ist sicher im Augenblick der kurativ tätige Praktiker. Dafür sorgt die studentische Motivation, Tiermedizin zu studieren. Die Kraft der Imagination ist enorm und prägt über lange Zeiten. Standesorganisationen tun das Übrige und man könnte fast schon aufhören und sagen, dann machen wir eben weiter, wie bisher, nur ein bisschen besser. Das kann's wohl nicht gewesen sein. Unser Ziel muss sein, entgegen der oft an uns gerichteten Forderung, ein berufsfertiges Produkt zu erzeugen, zu handeln. Das berufsfertige

Produkt stört eher, weil es einengt und Horizonte verdeckt. Berufsfähig unter der Maxime „Überlegen macht Überlegen“, ist nicht von mir, St. Exupery hat es hervorragend formuliert, aber wenn wir so ausbilden, dass unsere Absolventen freudig so denken, denken können, dann dürfen wir zufrieden sein. Fähig wozu, heißt dann relativ einfach, fähig auch zur kurativen Tätigkeit; dabei wird es eine Aufweitung des Tierartenspektrums, eine Tierartenspezialisierung geben müssen. Der allgemeine Alleskönner Tierarzt ist tot. Public Health ist ein wichtiger Sektor, in sich zweigeteilt, als die ganze Präventivmedizin (mit Bestandsbetreuung) auf der einen Seite, in der Sicherung der Lebensmittelqualität auf der anderen Seite. Und wir brauchen sicher auch einen Tierarzt, der fähig ist in Konkurrenz zu anderen Ausbildungen, Forschung zu betreiben unter neuen Herausforderungen, Stichworte wie molekulare Genetik, wie bioengineering oder Bioinformatik seien genannt. Die Frage ist zu stellen, ob das alle schaffen, ob das Potential unserer jungen Studierenden diesen Anforderungen überall Stand hält, ob das überhaupt gewollt ist, ob wir den Ausschöpfungsgrad einer jungen Gesellschaft mit akademischen Abschlüssen so weit treiben müssen, dass alle diesen Level erreichen, oder ob wir besser eine Zwischenstufe einziehen müssen. Schon sind wir bei modernen Stichworten wie dem konsekutiven Studiengang. Lässt sich da etwa ein Bakkalaureus der Veterinärmedizin mit Berufschancen definieren, dessen Wissens-katalog etwas allgemeiner von den Naturwissenschaften über Ethologie, vom Umgang mit Tieren zur Physiologie des Tieres und eventuell auch bis zum einfachen Eingriff am Tier definieren, der nicht voll approbierter Tierarzt ist? Der Veterinärmediziner aber nicht Tierarzt ist und einen Arbeitsmarkt findet? Dann wird man diesen konsekutiven Studiengang einrichten können, ja müssen, um Kapazitäten für das andere anspruchsvollere Programm und die notwendige Weiterbildung frei zu setzen. Ich bin eigentlich zuversichtlich, dass ein solches Programm umsetzbar ist und Anklang findet. Die Ausbildung wird sich in hohem Maße auf neue Medien, auf interaktive Lernprogramme am Computer, auf die Arbeit zu Hause, auf die Heimkontrolle und nicht nur auf die Stoffvermittlung, konzentrieren. Dann kann der einzelne Hochschullehrer seine eigene Persönlichkeit wieder mehr in den Unterricht einbringen. Ein solcher multipel aufgefächertes Studiengang, der das Tier früh in den Mittel-

punkt stellt, damit etwas von der Motivation der Studierenden auf- und mitnimmt, könnte in drei, längstens vier Jahren diese Basisausbildung berufsfähig machen. Aber das ist nicht der Tierarzt. Dessen zukunftsichere Ausbildung geschieht dann in weiteren Modulen, etwa mit den Punkten, wie ich sie oben angesprochen habe. Es wird sicher Probleme geben. Der individuelle Lebensentwurf des einzelnen Studierenden wird sich häufig nicht in die Vielzahl angebotener Module einpassen - Public Health ist immer noch nur die weitaus zweitgeliebte Braut und wird häufig erst später angenommen. Die Module müssen daher unabhängig vom vertikalen Studiengang als Wiedereinstiegsmodule brauchbar und jederzeit abrufbar sein. Sind diese verfügbar, können sie gleichzeitig als Teil eines Fort- und Weiterbildungsprogramms dienen: sie sind das universitäre Angebot für lebenslanges Lernen. Lebenslanges Lernen dürfte nun mal von der Studierenden Seite eine Grundeinstellung sein, die in aller Regel nicht und schon gar nicht begeistert gewollt ist, wir können nur das Angebot schaffen. Aber, ein wenig Druck kann hilfreich sein, wenn wir ein bisschen an den Rahmenbedingungen arbeiten. So könnte an den Fachtierarzt-Titel und den Diplomate, den europäischen Fachtierarzt, beispielsweise eine Nachprüfungspflicht alle 5 Jahre geknüpft werden. Wir müssen uns dabei von universitärer Seite auch dem Gedanken öffnen, dass wir Fort- und Weiterbildung im Wettbewerb betreiben werden, im Wettbewerb auch mit privaten Institutionen. Ich darf zusammenfassen: Die Gliederung des Studiums umfasst ein Grundstudium und die spezialisierenden wiederholbaren Module, an die sich dann die Stufe drei, ein Promotions- und Ph. D.-Studium anschließen kann. Wobei ich mir durchaus vorstelle, dass der Erwerb des Doktor- und des Ph.-D.-Grades in einem gegliederten Ablauf geschehen kann, dass man bereits nach der Promotion aussteigen kann, aber mit einem Jahr oder zwei weiteren Jahren - das ist sicher fächer-spezifisch unterschiedlich - zusätzlich den Ph.D. erwerben kann.

Ich darf schließen mit Heraklit von Ephesos „Alles ist im Fluss“. Wir haben bisher viel zu sehr auf monolithische Systeme gesetzt, wir müssen anpassungsfähige, atmende Systeme finden, aber wir müssen sie auch umsetzen und akzeptieren und uns nicht in der Diskussion ersticken lassen. Handeln macht überlegen, meine Damen und Herren, dazu möchte ich sie aufrufen.

Dankeschön!

Die Nacht vom 4. Dezember 1943

Bericht von Dr. Berndt Müller über den Luftangriff auf Leipzig und die Zerstörung der Fakultät

Herr Kollege Müller, vor einigen Monaten haben Sie der Redaktion der UMSCHAU einige Fotos gegeben, die Ihr Vater nach dem Luftangriff auf Leipzig am 4. Dezember 1943 auf dem Fakultätsgelände gemacht hat. Bei diesem Bombardement, das sich im nächsten Jahr zum 60. Male jährt, fielen zwischen 3.58 und 4.14 Uhr 100 000 Brandbomben auf Leipzig. Es wurden 56 Schulen, 472 Fabrikgebäude, 9 Kirchen, 1067 Geschäfts- und 29 Messehäuser zerstört. Ein Fünftel aller Leipziger wurde in dieser Nacht obdachlos, die Anzahl der Todesopfer wurde nie ermittelt. Auch die Universität Leipzig wurde schwer getroffen. Von 72 Instituten und Kliniken der Sächsischen Landesuniversität wurden 70 vollständig oder zum größten Teil zerstört. Die Veterinärmedizinische Fakultät erlebte 20 Jahre nach ihrer Errichtung ihren schwärzesten Tag. Sie, Herr Müller, haben die Bombennacht als Kind in der Fakultät miterlebt. Welche Erinnerungen haben Sie daran?

Dr. Müller

1943 war ich sieben Jahre alt und ging das erste Jahr zur Schule. Fliegeralarm war zu dieser Zeit relativ häufig und somit war auch der Alarm in dieser Nacht zunächst nichts Besonderes. Mein Vater war im Krieg und in unserer Wohnung im Fakultätsgelände war ein Fliegeroffizier einquartiert, dem wir, meine Mutter und ich, möglicherweise unser Leben zu verdanken haben. Nach dem Verstummen der Luftschuttsirenen, die den Angriff auf Leipzig ankündigten, gab es nämlich ein weiteres Sirensignal, das Entwarnung bedeutete. Dieses Signal kam allerdings von einem tief fliegenden Flugzeug der britischen Angreifer und sollte die Menschen bewegen, nicht die Luftschuttkeller aufzusuchen. Der Fliegeroffizier kannte diese Taktik, und veranlasste uns, sofort in den Luftschuttkeller zu gehen.

Der uns zugewiesene Luftschuttkeller befand sich im Gebäude des Anatomischen Instituts unter dem Sektionssaal. Insgesamt waren an der Fakultät drei Luftschutträume benannt. Auf dem Weg von unserer Wohnung zum Luftschuttkeller sahen wir über der Innenstadt schon die „Christbäume“ brennen, die den Bomberpiloten ihre Ziele sichtbar machen sollten. Wir hatten den Keller noch nicht erreicht, als der

Bombenhagel begann. Wir waren erst wenige Minuten im Schutzraum als wir eine fürchterliche Explosion hörten. Der Boden bebte, das Licht ging aus und wir hofften in dem notdürftig von einer Taschenlampe erhellten Raum auf das baldige Ende des Angriffs. Wie sich später zeigte, war eine große Sprengbombe auf der Kärntner Straße (nach dem Kriege Margarete-Blank-Straße, heute Neue Zwickauer Straße) niedergegangen, deren Druckwelle den Ostflügel des Veterinär-Anatomischen Instituts mit dem großen Hörsaal, dem Histologie-Kurssaal und der Anatomischen Sammlung zerstört hatte.

Die Zerstörung der Anatomischen Sammlung hatte zur Folge, dass Hunderte Liter Formalin aus den Präparatgläsern in den Keller flossen und wir kaum noch sehen und atmen konnten. Ein Luftschutzwart, der wohl während des Angriffs mit im Keller war, ging, da nach der großen Detonation Ruhe eingetreten war, nach draußen und brachte uns nasse Decken und Stahlhelme mit. So ausgerüstet konnten wir nun einen anderen Schutzraum im Gebäude der Geburtshilflichen Tierklinik aufsuchen. Der dritte Luftschutzraum der Fakultät war wohl im Gebäude der Chirurgischen Tierklinik. Für die Benutzung dieser Keller gab es einen festen Plan. An der Fakultät existierten etwa 15 Wohnungen für Mitarbeiter. Ihnen war der jeweils nächstgelegene Luftschutzraum zur Benutzung bei Fliegerangriffen zugewiesen worden.

Am Morgen des 4. Dezember offenbarte sich das ganze Ausmaß der Zerstörung der Fakultät. Neben dem Gebäude der Anatomie lag die gesamte Westseite der Fakultät entlang der Zwickauer Straße in Trümmern. Zerstört waren die Chirurgische Tierklinik, die Medizinische Tierklinik, die Kleintierklinik mit dem im gleichen Hause befindlichen Institut für Pharmakologie. Die eben errichtete Reichsanstalt für Vitaminprüfung und Vitaminforschung, deren Präsident Prof. Scheunert war, wurde völlig vernichtet. Das Institut für Pathologie an der Kärntner Straße hatte seinen Hörsaal und die Präparatesammlung verloren. Etwa 400 Meter von der Fakultät entfernt stand in der Linné-Straße das Veterinärhygienische und Tierseucheninstitut. Wegen seiner Nachbarschaft zum Physikalischen Institut, in dem die Alliierten Anlagen zum Bau einer deutschen Atombombe vermuteten, wurde es gemein-

sam mit diesem Institut vernichtet. Das einzige weitgehend verschonte Gebäude im Fakultätsgelände war das der Geburtshilflichen Tierklinik.

Bei dem Ausmaß der Zerstörung ist es kaum zu glauben, dass der Betrieb der Fakultät nur für ein Semester ruhte. Schon ab Sommersemester 1944 ging die Ausbildung weiter. Welche Erinnerungen haben Sie an den provisorischen Wiederaufbau?*

Es begannen sofort die Aufräumarbeiten in der Fakultät. Aus den zerbombten und z.T. durch Funkenflug abgebrannten Ställen wurden die getöteten Tiere gezogen. Es wurden, auch von uns Kindern, einige Blindgänger von Brandbomben gefunden, die nicht detoniert waren und beseitigt werden mussten. Die ausgebombten Mitarbeiter der Fakultät, u.a. meine Mutter und ich, wurden für Monate in den Kellern der nicht zerstörten Gebäudeteile untergebracht. Für die Arbeiten zur provisorischen Instandsetzung der zerstörten Häuser wurden neben dem Personal der Fakultät, meist Frauen, da die Männer im Krieg waren, auch Studenten und Gefangene eingesetzt. Bis zur Einnahme Leipzigs durch die Amerikaner dauerte es dann noch etwa ein Jahr. So dramatisch die Nacht der Zerstörung am 4. Dezember 1943 war, so unspektakulär war aus der kindlichen Perspektive das Kriegsende. Die ersten Amerikaner, die ich sah, waren zwei Soldaten, die zu Fuß im Fakultätsgelände unterwegs waren und uns Kindern sehr freundlich begegneten.

Herr Kollege Müller, im Namen der UMSCHAU-Leser danke ich Ihnen für die interessante Schilderung.

Leipzig, 21. März 2002

Das Gespräch mit Herrn Dr. Berndt Müller führte Prof. Dr. Franz-V. Salomon

*Detaillierte Angaben über die kriegsbedingten Zerstörungen in der Fakultät sind in der Dissertation von Dietrich Mock „Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1945 bis 1961 mit besonderer Berücksichtigung des Einflusses ihrer SED-Grundorganisation“, Leipzig 1996 gemacht.



Abb. 1 Die Westseite der Veterinärmedizinischen Fakultät nach dem Angriff vom 4. Dez. 1943; im Vordergrund links das Stallgebäude, rechts gegenüber das Lehrgebäude der Medizinischen Tierklinik, dahinter Hufschmiede, Kleintierklinik; Foto: Otto Müller



Abb. 2 Klinikgebäude der Medizinischen Tierklinik am 3. Oktober 1990, dem Tag der Wiedervereinigung; Foto: Franz-V. Salomon



Abb. 3 Klinikgebäude der Medizinischen Tierklinik nach Abschluss des Wiederaufbaus im März 2001; Foto: Franz-V. Salomon



Abb. 4 Die Veterinärmedizinische Fakultät im April 1995, Ansicht von Westen; links Hufkursaalsaal, Mitte alte Kleintierklinik, rechts Hörsaalgebäude der Chirurgischen Tierklinik; Foto: Franz-V. Salomon



Abb. 5 Das Veterinär-Anatomische Institut nach der Zerstörung am 4. Dez. 1943; Foto: unbekannt



Abb. 6 Das Veterinär-Anatomische Institut im Juni 1998; Foto: Franz-V. Salomon



Abb. 7 Die alte Kleintierklinik; Eingangsfront im Juli 1993; Foto: Franz-V. Salomon



Abb. 8 Die neue Klinik für Kleintiere im August 1999; Foto: Franz-V. Salomon



Abb. 9 Die Chirurgische Tierklinik nach der Sanierung, April 1995; Foto: Franz-V. Salomon



Abb. 10 Das in der Bombennacht vom 4. Dez. 1943 vernichtete Veterinärhygienische und Tierseuchensinstitut



Abb. 11 Die am 4. Dez. 1943 zerstörte Reichsanstalt für Vitaminprüfung und Vitaminforschung an der Zwickauer Straße; im Hintergrund rechts der Seitenflügel des Veterinär-Physiologischen Instituts; Foto: Otto Müller



Abb. 12 Abriss des Seitenflügels des Veterinär-Physiologischen Instituts in Vorbereitung des Institutsneubaus für die Lebensmittelhygiene und die Physiologische Chemie, Febr. 1998; Die Wiese im Vordergrund ist der Standort der ehemaligen Reichsanstalt für Vitaminprüfung und Vitaminforschung. Foto: Franz-V. Salomon



Abb. 13 Neubau des Instituts für Lebensmittelhygiene und des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts, Sept. 2001; Foto: Franz-V. Salomon

12 Jahre Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.

- Bilanz und Zielsetzung -

Mit der Wiederbegründung der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät am 1. Juli 1990 gewann der Gedanke an die Gründung eines Freundeskreises Tiermedizin sehr schnell Anhänger innerhalb und außerhalb der Fakultät. Schon am 13. Oktober 1990 fanden sich im Hörsaal der Chirurgischen Tierklinik Tierärzte aus den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern, auswärtige, mit Leipzig und der Tiermedizin verbundene Gäste sowie Freunde der Fakultät aus den alten und neuen Bundesländern ein und gründeten zusammen mit Vertretern der Leipziger Fakultät den Freundeskreis Tiermedizin. Es wurde ein Vorstand gewählt, dem die Herren Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz-Georg Klös, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin, Prof. Dr. Karl Elze, Prodekan, Prof. Dr. Herbert Gürtler, Dekan, Herr Jens Werhahn, Niederlassungsleiter der Norddeutschen Landesbank in Leipzig und Prof. Dr. Arnulf Burckhardt angehörten. Der Vorstand wählte Herrn Prof. Klös zum Präsidenten, Prof. Elze zum Vizepräsidenten und Prof. Burckhardt zum Geschäftsführer des Freundeskreises. In den Verwaltungsrat

Im Mittelpunkt der Arbeit der ersten Jahre standen die Vergrößerung der Mitgliederanzahl und der Aufbau einer finanziellen Basis, die es dem Freundeskreis erlaubte, seine in der Satzung formulierten Aufgaben und Zielstellungen, die Fakultät in ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit zu unterstützen, auch zu erreichen. Mitte 1993 war die Mitgliederanzahl des Freundeskreises auf 175 angestiegen. In diesem Jahr gab es einige personelle Veränderungen. In den Verwaltungsrat kamen Prof. Dr. Florian Schweigert, der erste „Neuzugang“ unter den Professoren der Fakultät aus den alten Ländern, und Herr Hans-Theo Burtscheidt, Dresdner Bank AG Leipzig. Für den ausscheidenden Geschäftsführer, Prof. Burckhardt wurde Prof. Dr. Hans Schleiter in dieses Amt gewählt. Herr Burtscheidt wurde zum Schatzmeister des Freundeskreises für den ausscheidenden Herrn Werhahn gewählt. Mit der Jahreshauptversammlung am 28. Mai 1994 endete die erste Wahlperiode und es wurden ein neuer Verwaltungsrat und ein neuer Vorstand gewählt. Diesem Vorstand gehörten an: Prof. Klös als Präsident, Prof. Schweigert als Vizepräsident, Prof. Schleiter als Geschäftsführer und Herr Burtscheidt als Schatzmeister, dazu nach Satzung der damalige Dekan, Herr Prof. Gürtler.

Auf der Jahreshauptversammlung 1995 wurde die Ernennung des ersten Ehrenmitglieds des Freundeskreises beschlossen. Damit wurden die großen Verdienste des zuvor aus seinem Amt geschiedenen Dekans Prof. Gürtler gewürdigt. Im gleichen Jahr konnten erstmals zwei Förderpreise, einer für die beste Promotionsleistung an Herrn Dr. Helmut Pöhle und ein zweiter für die beste Studienleistung an Herrn Michael Richter vergeben werden. In besonderer Erinnerung wird vielen, die dabei waren, die Jahreshauptversammlung 1996, für die die Frau des Sächsischen Ministerpräsidenten Prof. Kurt Biedenkopf die Schirmherrschaft übernommen hatte, geblieben sein. Auf einer Feierstunde im Anschluss an die Versammlung wurde eine vom Präsidenten Prof. Klös und seiner Gattin gestiftete und vom Berliner Bildhauer Heinz Spilker geschaffene Büste von Oskar Röder enthüllt (s. UMSCHAU Heft 7, 1996).

Mit der Jahreshauptversammlung am 26. April 1997 endete die zweite Wahlperiode für den Verwaltungsrat und den Vorstand. Schatzmeister Herr Burtscheidt konnte

über eine deutlich positive Entwicklung der Finanzen des Freundeskreises in den letzten drei Jahren berichten. Zudem konnte die Einrichtung einer Ellenberger-Stiftung bekannt gegeben werden, zu der der Freundeskreis durch eine großzügige Spende von 100.000 DM in die Lage versetzt worden ist. Die Stiftung vergibt jährlich den zunächst mit 2.500 DM dotierten Ellenberger-Preis für die beste Promotion des vergangenen Jahres. Der neu gewählte Verwaltungsrat wählte den neuen Vorstand, dem als Präsident Prof. Klös, als Vizepräsident Prof. Salomon, als Schatzmeister Herr Burtscheidt, als Geschäftsführer Prof. Schleiter und als Dekan Prof. Gropp angehörten. Der bisherige Vizepräsident Prof. Schweigert musste sein Amt wegen seiner Berufung an die Universität Potsdam aufgeben. Die Mitgliederanzahl im Freundeskreis hatte sich bis 1997 auf etwa 220 erhöht. Die damit gegebene finanzielle Situation erlaubte es, nun auch in größerem Umfang die Lehrtätigkeit durch Zuwendungen zu unterstützen. So wurden in diesem Jahr für etwa 8.000 DM Lehrbücher für die Bibliothek der Fakultät und eine elektronische Kamera finanziert. Das Amt des Schatzmeisters war durch das berufsbedingte Ausscheiden von Herrn Burtscheidt 1997 an Frau Jana Rühl, ebenfalls von der Dresdner Bank AG, übergegangen.

Im Jahre 1998 feierte die Fakultät die 75. Wiederkehr des Beginns der tierärztlichen Ausbildung in Leipzig. Aus diesem Anlass wurden zur weiteren Unterstützung der Aufgaben der Fakultät in der Lehre etwa 24.000 DM für die Anschaffung von Geräten und weitere 7.500 DM für die Bibliothek bereitgestellt. Der Freundeskreis beschloss überdies, die aktive Teilnahme von jungen Wissenschaftlern an Kongressen finanziell zu unterstützen. Dafür wurden 1998 etwa 2.400 DM aufgewendet. Der Ellenberger-Preis wurde 1998 erstmals vergeben. Preisträger war Dr. Jörg Aschenbach vom Veterinär-Physiologischen Institut. 1999 leistete der Freundeskreis finanzielle Zuwendungen von annähernd 20.000 DM, u.a. für die Beschaffung von Computerprogrammen für den Einsatz in der Ausbildung, zur Unterstützung von Kongressreisen junger Wissenschaftler und zur Hilfe bei der Durchführung eines Deutsch-Französischen Seminars von Studierenden. Das Erscheinen der UMSCHAU der Fakultät wird seit Erscheinen des Heft



Präsident des Freundeskreises
Prof. Dr. F. - V. Salomon

wurden Dr. Gert Ellenberger, Heilbronn, Prof. Dr. Dr. h.c. Eberhard Grunert, Hannover, und Prof. Dr. Manfred Schönfelder, Prorektor für Medizin der Universität Leipzig, gewählt. Mit der Eintragung in das Vereinsregister am 4. Februar 1991 erlangte der Freundeskreis Rechts- und Geschäftsfähigkeit. Mitte 1991 gehörten ihm bereits 100 Mitglieder an.

11 (2000) mit 1.000 DM pro Heft unterstützt. Leider hat die Mitgliederentwicklung in den Jahren 1997 bis 1999 nicht den erhofften Verlauf genommen. In drei Jahren waren zusammen nur 36 Beitritte erreicht worden. Der Freundeskreis richtete nun sein Augenmerk stärker auf die Gewinnung neuer Mitglieder und für das Jahr 2000 allein konnte die Anzahl der Mitglieder wiederum um 36 erhöht werden. Im gleichen Jahr gab es zwei personelle Veränderungen im Vorstand. Präsident Prof. Klös musste nach 10 Jahren sehr verdienstvoller und erfolgreicher Tätigkeit für den Freundeskreis am 1. Dez. 2000 von seinem Amt zurücktreten. Die Geschäfte eines amtierenden Präsidenten wurden an den Vizepräsidenten übertragen. Für die auf eigenen Wunsch aus dem Amt geschiedene Frau Rühl wurde Herr Prof. Hermann Müller, Virologie, zum Schatzmeister gewählt. Die dritte Wahlperiode für den Verwaltungsrat und den Vorstand des Freundeskreises endete mit einem Jahr Verspätung erst auf der Jahreshauptversammlung am 23. Juni 2001. Die Verlängerung um ein Jahr war bedingt durch Schwierigkeiten bei der Findung von Kandidaten für den neu zu wählenden Vorstand, die dem Freundeskreis dann auch über einen längeren Zeitraum zur Verfügung stehen. Die Verlängerung wurde durch die Jahreshauptver-

sammlung durch einstimmiges Votum gebilligt. Der auf der Versammlung am 23. Juni 2001 gewählte Vorstand des Freundeskreises besteht derzeit aus Prof. Franz-Viktor Salomon als Präsident, Prof. Ernst Lücker als Vizepräsident, Prof. Hermann Müller als Schatzmeister, Prof. Hans Schleiter als Geschäftsführer und Prof. Jürgen Groppe als Dekan. Verwaltungsrat und Vorstand fassten eine Reihe von Beschlüssen, die auf eine weitere Verbesserung der Arbeit gerichtet sind. So wurden u.a. die Förderrichtlinien präzisiert. In diesem Zusammenhang wurde das Preisgeld für den Ellenberger-Preis auf 2.000 € und die Auszeichnung für die beste Studienleistung von 500 DM auf 500 € angehoben. Die Unterstützung für Kongressbesuche junger Wissenschaftler wurde von bisher 200 DM auf 200 € pro Teilnehmer erhöht. Es wurden prinzipiell alle Vorhaben des gesamten Aufgabenspektrums der Fakultät für förderfähig erklärt. Die Bibliothek der Fakultät erhielt für das Jahr 2001 wiederum 8.000 DM zur Anschaffung von Lehrbüchern. Die gleichen Summen sollen nach Möglichkeit auch in den folgenden zwei Jahren bereitgestellt werden. Als wichtigste Aufgabe haben Verwaltungsrat und Vorstand eine deutliche und nachhaltige Erhöhung des Mitgliederbestandes definiert. Eine besonders wich-

tige Zielgruppe sind dabei die Studierenden an der Fakultät. Seit Juni 2001 ist es gelungen, deren Anzahl unter den Mitgliedern auf derzeit etwa 50 zu vervielfachen. In nächster Zeit soll eine eigene Sektion Studierende im Freundeskreis gegründet werden, die ihre Verbundenheit mit ihrer Ausbildungsstätte auch durch eigenständige Aktionen ausdrücken kann. Die Werbung unter aktuellen Doktoranden, Absolventen und Mitarbeitern der Fakultät wurde sehr forciert. Diese vielseitigen Anstrengungen führten dazu, dass der Freundeskreis seit der letzten Jahreshauptversammlung im Juni 2001 bis zum März 2002 über 100 neue Mitglieder in seinen Reihen begrüßen konnte. Der Zugang allein im Jahre 2001 lag bei 82 Beitritten. Derzeit hat der Freundeskreis nun schon über 400 Mitglieder.

Es ist unser Wunsch, die Mitarbeiter, die Studierenden, die Absolventen unserer Fakultät und alle der Leipziger Tiermedizin verbundenen Menschen zu einem lebenslang wirkenden Bündnis zu vereinen. Jeder ist ganz herzlich eingeladen, diesem „Familienkreis“ beizutreten und durch eigenes Wirken den Freundeskreis zum Wohle der Gemeinschaft zu stärken.

Franz-Viktor Salomon
Präsident

Liste der Spenden 2001

1.000 DM

Albrecht GmbH, Aulendorf
Dr. G. Ellenberger, Heilbronn

660 DM

Prof. Dr. H. Kühn, Zirndorf

500 DM

Boehringer Ingelheim Vetmedica GmbH,
Ingelheim a.R.
Sächs. Landestierärztekammer, Dresden
Masterfoods GmbH

300 DM

Fa. Selectavet, Holzolling
Prof. Dr. H.-J. Wintzer, Berlin
Prof. Dr. J. Speck, Bovenden

270 DM

Dr. G. Spindler, Münchenbernsdorf

255 DM

Fa. Eickemeyer, Tuttlingen

250 DM

Ludwig-Bertram GmbH, Laatzen
Dr. K. Glatz, Tetendorf
Dr. W. Doherr, Töplitz
Becker & Co GmbH, Castrop-Rauxel

200 DM

K. Fortagne, Leipzig

160 DM

Prof. Dr. E.-H. Lochmann, Barsinghausen

150 DM

Prof. Dr. H. Fuhrman und Frau, Leipzig

120 DM

Prof. Dr. G. Schiefer, Leipzig
Prof. Dr. H.-L. Schlegel, Barsinghausen
Dr. W. Schnitzlein, Dannstadt-Schauernheim

100 DM

P. Beer, Rehau
Prof. Dr. H. Berner, Bruckberg

Prof. Dr. K.-H. Böhm, Hannover
Prof. Dr. A. Dauschies, Leipzig
Prof. Dr. K. Fehlhaber, Leipzig
Prof. Dr. K.T. Friedhoff, Hannover
Dr. M. Füll, Leipzig
Dr. Jahn, Oberholz
Dr. K. Jurina, Leipzig
Dr. S. und H. Kaiser, Werl
Prof. Dr. H. Karg, München
Dr. G. Kullen, Crailsheim
H. Lücker, Darmstadt
M. Lücker, Darmstadt
Dr. I. Meyer, Kirchdorf
Prof. Dr. L.F. Müller, Berlin
Dr. M. Prell, Wildenfels
Dr. J. Raila, Michendorf
Dr. St. Rehbein, Anger
Prof. Dr. Franz-V. Salomon
Dr. H. Richter, Dessau
R.v.Sandersleben, Leipzig
Prof. Dr. H. Scheunemann, Berlin-Grunewald
Prof. Dr. F.-R. Ungemach, Leipzig
Dr. V. Wolfram, Waldheim

Prof. Dr. rer. nat. Walther Honscha

Prof. Dr. Walther Honscha wurde am 21.05.1959 in Köln geboren. Nach dem Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife 1978 am Stiftischen Gymnasium Düren studierte er an der Ruhr-Universität Bochum von 1978 bis 1984 Biologie im Diplomstudiengang. Im Hauptstudium spezialisierte er sich statt wie üblich in drei Fächern in sechs Fachgebieten (Pflanzenphysiologie, Cytologie, Genetik, Molekular- und Zellbiologie sowie Biochemie). In seiner Diplomarbeit am Institut für Biochemie beschäftigte er sich unter Betreuung von Herrn Prof. Dr. O. Pongs mit der Entwicklung eines Testsystems für die Promotoren von Hitzeschockgenen. In dieser Zeit hatte er die Möglichkeit die Techniken der Molekularbiologie von Grund auf zu erlernen. Anschließend wechselte er 1984 an den medizinischen Fachbereich der Johannes Gutenberg Universität Mainz in das Institut für Toxikologie zu Herrn Prof. Dr. Franz Oesch. Hier fertigte er seine Promotion mit dem Thema „Identifizierung minimaler Sequenzunterschiede in Kontrollfaktoren der Tumorgenese“ an. In dieser Zeit war er Kekulé-Stipendiat der Chemischen Industrie. Nach der Promotion 1988 wechselte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter zu Herrn Prof. Dr. E. Petzinger an das Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Fachbereich Veterinärmedizin,



Prof. Walther Honscha

der Justus-Liebig-Universität Giessen. Dort beschäftigte er sich mit der molekularen Charakterisierung von Transportproteinen für physiologische Substrate. Während dieser Zeit begann er die fünfjährige Ausbildung zum Fachtoxikologen (DGPT). Nach erfolgreich abgeschlossener Prüfung wurde er 1997 zum Fachtoxikologen ernannt, 1998 folgte die internationale Anerkennung als Eurotoxikologe. Ab 1994 führte er am oben

genannten Institut als wissenschaftlicher Assistent seine eigene Arbeitsgruppe und habilitierte sich 1999 mit dem Thema „Molekulare Charakterisierung hepatozellulärer Pharmakatransporter“ für das Fachgebiet Pharmakologie und Toxikologie. Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit gestaltete er die Vorlesung für Toxikologie und beteiligte sich auch an Lehre und Praktika in den Fächern Pharmakologie und AVO. Schließlich wirkte er entscheidend an der Postgraduiertenausbildung im Graduiertenkolleg „Molekulare Veterinärmedizin“ mit, in dessen Rahmen er auch als Projektleiter tätig war.

Am 20.4.2001 wurde ihm der Ruf auf die C3-Professur für Veterinärtoxikologie an die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig erteilt. Die Ernennung zum Universitätsprofessor und Berufung zum Professor für Veterinärtoxikologie erfolgte am 1.10.2001.

In seiner Freizeit sind Herr Honscha und seine Partnerin begeisterte Lenkdrachenflieger. Hier hat er sich besonders auf den Wettkampf- und Trickflug spezialisiert. Neu hinzugekommen ist nun noch die Leidenschaft für das Indoorfliegen. Weitere Interessen liegen im Bereich von Musik und Literatur.

Prof. Dr. med. vet. Arwid Dausgchies

Dr. med. vet., Professor für Parasitologie, geb. am 27.10.1957 in Sakuten/Ostpreussen, 1960 umgesiedelt in die BRD aufgewachsen und Schulbesuch in Ratingen (NRW)
Verheiratet, 2 Töchter;
1977-82 Studium der Tiermedizin und 1983-85 Aufbaustudium Parasitologie an der Tierärztlichen Hochschule Hannover (TIHO);
1985 Promotion zum Thema „Einflüsse von Eimeria-bovis-Infektionen auf die Verdaulichkeit und Retention von Rohnähr- und Mineralstoffen bei Kälbern“ an der TIHO Hannover;
1983-85 Doktorand und 1984-96 Assistent an der Tierärztlichen Hochschule Hannover;
1994 Habilitation mit dem Thema „In-vitro-Studien zur Physiologie der invasiven und



Prof. A. Dausgchies

histotropen Stadien von Oesophagostomum dentatum“ an der TIHO Hannover; 1994 Privatdozent

1996 Oberassistent und 1999 Apl. Professor im Institut für Parasitologie der TIHO Hannover;

1.4.-30.9.2001 Universitätsprofessor für „Parasitologie, insbesondere Helminthologie“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München;

ab 1.10.2001 Lehrstuhl am Institut für Parasitologie der Universität Leipzig;

Stellvertretender Vorsitz der Fachgruppe Parasitologie der DVG;

Mitglied des Desinfektionsmittelausschusses der DVG;

Spezielles Arbeitsgebiet: Wirt-Parasit-Interaktionen, Epidemiologie, Pathogenese und Bekämpfung von Protozoeninfektionen, insbesondere Kokzidiosen, der Heim- und Nutztiere, Bildanalyse

An der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig verteidigte Promotionen

(im Zeitraum vom 1. August 2001 bis 1. Februar 2002)

Getu Abraham (02.11.2001)

Charakterisierung beta-adrenerger Rezeptoren auf Pferdelymphozyten und deren Regulation unter dem Einfluß von Clenbuterol und Dexamethason
Betreuer: Prof. Dr. F. R. Ungemach

Annett Bellmann (10.07.2001)

Follikeldynamik und korrespondierende Hormonkonzentrationen beim Rind unter dem Einfluss eines GnRH-Agonisten in Depotformulierung (Decapeptyl Depot)
Betreuer: Prof. Dr. A. Sobiraj, Dr. W. Kanitz (Forschungsinstitut Dummerstorf)

Kirsten Büsing (10.07.2001)

Licht- und elektronenmikroskopischer Nachweis oral aufgenommener Huminsäuren in der duodenalen Darmwand des Schweins
Betreuer: Prof. Dr. J. Gropp, Prof. Dr. J. Seeger

Katharina Dittmar de la Cruz (14.08.2001)

Untersuchungen zum Vorkommen von Ektoparasiten bei domestizierten und wildlebenden Meerschweinchen (*Cavia* spp.) sowie präinkaischen Meerschweinchenmumien in Peru, Südamerika
Betreuer: Prof. Dr. Regine Ribbeck

Aliye Edao (02.11.2001)

Untersuchung zum Vorkommen und zur Bedeutung von *Bdellovibrio bacteriovorus* im Magen-Darm-Trakt von Tieren und Menschen sowie in der Umwelt
Betreuer: Prof. Dr. Monika Krüger

Arnold W. Hülsey (12.11.2001)

Clamidia psittaci im equinen Endometrium
Betreuer: Prof. Dr. H.-A. Schoon

Claudia Huwe-Klug (28.01.2002)

Untersuchungen zu Pilzsporenemissionen aus Biofiltern großtechnischer Kompostieranlagen und aus Modellbiofilteranlagen
Betreuer: Prof. Dr. Armin Bergmann

Annett Jungmann (10.12.2001)

In vitro- und *in vivo*-Untersuchungen zur Bedeutung der Apoptose in der Pathogenese der infektiösen Bursitis des Huhnes
Betreuer: Prof. Dr. H. Müller

Dominik Lenz (12.11.2001)

Entwicklung eines Nachweissystems zur quantitativen Bestimmung von C-reaktivem Protein (CRP) in Körperflüssigkeiten gesunder sowie kranker Pferde
Betreuer: Prof. Dr. Monika Krüger

Helge Matthias Loose (19.11.2001)

Morphologische, endokrinologische und immunhistochemische Untersuchungen zur postnatalen Entwicklung des Eberhodens unter besonderer Berücksichtigung des Kryptorchismus und Hermaphroditismus
Betreuer: Prof. Dr. Ute Schnurrbusch, Prof. Dr. H.-A. Schoon

Lúcia M. Lucas (14.08.2001)

Histologische Untersuchungen an Uteri von Jungsaunen nach kombinierter Pubertätsinduktion und Ovulations-synchronisation in verschiedenen Varianten mit Einsatz von Prostaglandin F_{2alpha}-Analoga
Betreuer: Prof. Dr. Ute Schnurrbusch

Ira Marxen (12.11.2001)

Quantitative, biochemische, zelluläre und makroskopische Synoviaanalyse von Vorderfußwurzel-Mittelgelenk, Fessel-, Kron- und Hufgelenk des Pferdes
Betreuer: Prof. Dr. J. G. Ferguson

Katrin Mayer (10.07.2001)

Salmonella enteritidis-Übertragung von der Eischalenoberfläche in die Eimasse als Folge des Einschlagprozesses
Betreuer: Prof. Dr. K. Fehlhaber

Michael Pees (19.11.2001)

Echokardiographische Untersuchungen an klinisch gesunden Psittaciformes unter besonderer Berücksichtigung des Kongo-Graupapageis (*Psittacus erithacus erithacus*)
Betreuer: Prof. Dr. Maria-Elisabeth Krautwald-Junghanns

Uwe Rösler (02.11.2001)

Immundiagnostische Charakterisierung der bovinen Protothekenmastitis
Betreuer: Prof. Dr. A. Hensel

Tatjana Sattler (10.12.2001)

Untersuchungen zum antioxidativen Status von Kühen mit Labmagenverlagerung
Betreuer: PD Dr. habil. M. Füll

Regina Scheller (19.11.2001)

Untersuchungen zur Wirksamkeit einer Mannheimia-haemolytica-Adsorbatvaccine in Beziehung zur Immunitätslage von Mastkälbern
Betreuer: Prof. Dr. Monika Krüger

Beate Schneider (28.01.2002)

Leben und Werk des Veterinär Anatomen Eberhard Ackerknecht (1885-1968)
Betreuer: Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon, PD Dr. M. Brumme

Silke Schroth (28.01.2002)

Anatomische und histologische Untersuchungen an den Hufen von Connemara-Ponies, Irischen Hunttern und Englischen Vollblütern
Betreuer: Doz. Dr. Gerhard Prietz

Jürgen Sommerhäuser (10.07.2001)

Untersuchung mittels Geno- und Phänotypisierung zur Epidemiologie von Staphylococcus aureus als Erreger subklinischer Mastitiden in hessischen Milcherzeugerbetrieben im Zuge von Bestandssanierungsmaßnahmen
Betreuer: Prof. Dr. A. Sobiraj, Dr. M. Zschöck, Staatliches Medizinal-, Lebensmittel- und Veterinäruntersuchungsamt Mittelhessen, Gießen

Kati Zierenberg (10.12.2001)

Herstellung von Serotyp 1-/Serotyp 2-Reassortanten des Virus der infektiösen Bursitis (IBDV) und Bestimmung einiger biologischer Eigenschaften *in vitro*
Betreuer: Prof. Dr. H. Müller

Seit Februar 2002 ist **Herr PhD Cengiz Atasoglu** als Forschungsstipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung am Veterinär-Physiologischen Institut tätig und bearbeitet Fragen zur Regulation der Transportfunktion des Pansenepithels. Herr PhD Atasoglu ist Agrarwissenschaftler



Herr PhD Atasoglu

und war zunächst am Animal Science Department der Ondokuz Mayıs University Samsun in der Türkei beschäftigt. Im Jahr 1995 wechselte er an das renommierte Rowett Research Institute der Universität von Aberdeen. Am Rowett Research Institute war er in der Arbeitsgruppe von Wallace und Newbold in Projekte eingebunden, die sich mit dem mikrobiellen Umsatz im Pansen beschäftigten. Hierauf aufbauend hat er seinen M.Sc. und PhD in Aberdeen abgelegt. Er ist zudem durch zahlreiche Publikationen in international renommierten Zeitschriften als Fachmann auf dem Gebiet des ruminalen Stoffwechsels, insbesondere des mikrobiellen Stickstoff-Umsatzes, ausgewiesen. Das Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung, das an hervorragende jüngere Wissenschaftler aus dem Ausland verliehen wird, ermöglicht es ihm zunächst für ein Jahr, sein methodisches und theoretisches Spektrum zu erweitern. Selbstverständlich geht der Wissensaustausch nicht nur in eine Richtung, sondern auch das gastgebende Institut profitiert wesentlich von seinen Kenntnissen.

Herr Atasoglu weilt zusammen mit seiner Familie (Ehefrau und zwei Kinder) in Deutschland. Wir wünschen ihm und seiner Familie, dass sein Aufenthalt nicht nur in wissenschaftlicher Hinsicht ein Erfolg wird.

G. Gäbel, J. R. Aschenbach

Gäste bei gentechnischen Praktika am Institut für Virologie.

Unterstützt durch ein Stipendium der Weltbank besuchte Ivana Lojic, M.S., Assistentin am Institut für Geflügelkrankheiten, Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Zagreb (Kroatien), das Institut für Virologie. Anlass war die Teilnahme an dem von Dr. Reimar Johnne und Dr. Rüdiger Raue durchgeführten gentechnischen Praktikum „Von der mRNA zum Protein - ein gentechnisches Praktikum“. Dieses wurde 1997 mit Mitteln des Fonds der Chemischen Industrie eingerichtet und findet jährlich zweimal statt, vor Beginn des Wintersemesters im Rahmen der Wahlpflicht für die Studierenden der Veterinärmedizin, vor Beginn des Sommersemesters für Angehörige der Fakultät und anderer Einrichtungen. Das Intensiv-Praktikum bietet 12 Teilnehmern in Dreier-Gruppen Platz und dauert zwei Wochen. Bisher wurden annähernd 150 Praktikanten in Seminaren und praktischen Übungen in die Grundlagen der Gentechnik eingeführt.



Ein „Fortgeschrittener“ ist **Dr. Nicolas Eterradossi** von der Agence Francaise de Sécurité Sanitaire des Aliments (AFFSA), Laboratoire Central de Recherches Avicole et Porcine in Ploufragan, Frankreich. Er ist Leiter des Referenzlabors des Internationalen Tierseuchenamtes (O.I.E.) für die Infektiöse Bursitis der Hühner. Zwischen dieser Einrichtung und dem Institut besteht seit mehreren Jahren eine Zusammenarbeit in EU-geförderten Projekten. In der Zeit vom 13. bis 29. März 2002 wurde er von Dr. Rüdiger Raue und



der Tierärztin Yvonne Oberländer mit einem „reversen genetischen System“ für das Virus der infektiösen Bursitis (IBDV) vertraut gemacht, das am Institut seit längerem etabliert ist. Die hier erworbenen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen sollen ihn in die Lage versetzen, durch gezielte Veränderungen des Virusgenoms die genetischen Grundlagen für biologische Besonderheiten neuer Virus-Isolate aufzuklären. Seine „Short Term Scientific Mission“ im Rahmen der COST Action 839 „Immunosuppressive Viral Diseases in Poultry“ hat der Liebhaber barocker Musik mit dem Besuch vieler Konzerte und der Besichtigung musikhistorisch bedeutender Orte in Leipzig, Halle und Weißenfels verbunden.

H. Müller

Frau Sandra Fiala aus dem Reprolab der Faculdade de Veterinaria der Universität von Rio Grande do Sul in Porto Alegre/Brazilien war vom 28.09.2001 bis zum 24.11.2001 Gast im Institut für Veterinär-Pathologie. Der Besuch fand im Rahmen eines internationalen Projektes der beiden beteiligten Institute zur Untersuchung der Effekte intrauteriner Infusionen auf die endometriale Entzündungsreaktion der Stute statt. Erste Ergebnisse dieser Zusammenarbeit werden in Form eines Posters während des 8. Internationalen Symposiums zur Equinen Reproduktion am 21. bis 26. Juli 2002 in Fort Collins, Colorado, USA präsentiert. Ein weiterer Besuch von Frau Fiala zum Abschluß dieser Studie ist Ende 2002 geplant.

Gastvorlesungen

Univ.-Prof. Karl-Heinz Waldmann, Direktor der Klinik für kleine Klautiere, forensische Medizin und ambulatorische Klinik der Tierärztlichen Hochschule Hannover, hielt am 26. 11. 2001 vor Studenten des sechsten und achten Semesters eine Gastvorlesung über infektiöse Hautkrankheiten bei Schweinen. Seine Darstellung bestach durch gewohnt exzellente didaktische, mit zahlreichem Bildmaterial bereicherte Form. Aufmerksame Zuhörer sowie reichlich Fragen am Vorlesungsende waren ein kleines Dankeschön.

Frau Dr. Ch. Ahlers
Sächsische Tierseuchenkasse
21. 01. 2002 „Legehennenhaltung“

Herr Dr. R. Günther
Heidemark Masterkreis GmbH
Fachtierarzt für Geflügel
12. 11. 2001 „Putenkrankheiten“

Auf Einladung durch die AGTK und die KTK referierte am 29. November 2001 Frau **Prof. Dr. Anne-Rose Günzel-Apel** vom In-

stitut für Reproduktionsmedizin der TiHo Hannover vor Studierenden der klinischen Semester sowie interessierten wissenschaftlichen MA der Fakultät über das Thema „Künstliche Besamung bei Hunden“.

Auf Einladung durch die AGTK hielt am 12.12.2001 Herr **Prof. Dr. em. Heinz Pingel** einen Gastvortrag vor Studierenden der klinischen Semester mit dem Thema „Instrumentelle Samentübertragung beim Wassergeflügel“.

Erschienenene Bücher

Praxis der Geflügelfleischuntersuchung.

Herausgeber und Autoren : Prof. Dr. Reinhard Fries, Institut für Fleischhygiene und -technologie, Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Volker Bergmann, Institut für Veterinär-Pathologie, Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Karsten Fehlhaber, Institut für Lebensmittelhygiene, Universität Leipzig
Schlütersche GmbH & Co. KG, Verlag und Druckerei, Hannover, 2001
240 Seiten, 97 farbige Abb., 55 Tab., 21 x 27,5 cm, Hardcover, ISBN 3-87706-591-0, Preis 54,90 Euro

Das Buch ist ein Nachschlagewerk und ein Leitfaden für die Schlachtier- und Fleischuntersuchung des Geflügels im Sinne der rechtlich vorgeschriebenen prozeßbegleitenden Kontrolle.

Es umfaßt die Bereiche Geflügelfleischerzeugung, Schlachtgeflügeltransport und Geflügelfleischgewinnung unter Berücksichtigung hygienischer und tierschützerischer Aspekte. Die wichtigsten und unter den Bedingungen der Fleischgewinnung diagnostizierbaren Krankheiten des Schlachtgeflügels werden detailliert und großzügig bebildert dargestellt. Die hierzu erlassenen Rechtsvorschriften werden berücksichtigt und als Interpretationshilfe für die praktische Anwendung angeboten. Zugleich dienen die im Zuge der Geflügelschlachtung gestellten Diagnosen als ein wichtiges Instrument zur Erkennung von Defiziten in der Herdengesundheit. Ausführungen zu Rückstän-



den und Kontaminanten sowie zur Mikrobiologie des geschlachteten Geflügels sind weitere Schwerpunkte.

Das Buch wendet sich in erster Linie an Studierende der Veterinärmedizin, an Tierärzte in der Betreuung von Geflügelbeständen und in der Geflügelfleischuntersuchung, an Geflügelfleischkontrolleure sowie im weitesten Sinne an alle diejenigen, die sich auf dem Gebiet der Lebensmittel- und Fleischhygiene, der Geflügelkrankheiten, des Tierschutzes und der Hygiene im Bereich der Geflügelfleischgewinnung fort- und weiterbilden wollen.

Busch, W. und Holzmann, A. (Hrsg.): **Veterinärmedizinische Andrologie.**

Schattauer: Stuttgart, New York, 2001 (561 Seiten, 244 Abbildungen, 75 Tabellen)

Verfasserin des überwiegenden Teiles des Kapitels „Andrologie beim Eber“ (Seiten 278-336): Frau Prof. Dr. Ute Schnurrbusch, AGTK. In diesem Buch werden erstmalig umfassend die Andrologie und die damit in Verbindung stehenden Fragestellungen sowohl bei Nutztieren als auch bei Heim- und Zootieren abgehandelt. Zunächst werden allgemeine Aspekte der Andrologie, z. B. die Morphologie und Histologie der männlichen Genitalorgane, die Biochemie der Spermien und die Prinzipien der andrologischen Untersuchung, unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse dargestellt. Im folgenden wird in gesonderten Kapiteln die Andrologie bei Bulle, Schaf- und Ziegenbock, Eber, Hengst, Rüde und Kater sowie männlichen Zoosäugetieren und Heimtieren aus klinischer Sicht besprochen. In jedem Abschnitt sind umfangreiche Ausführungen zur Physiologie und Pathologie der Kopulation der jeweiligen Tierart, der Kopulationsorgane, der akzessorischen Geschlechtsdrüsen sowie der Hoden, Nebenhoden und des Skrotums enthalten. Ein abschließender Abschnitt beschäftigt sich mit der Beeinflussung der männlichen Fertilität durch Pharmaka, Umweltgifte und Spurenelemente, der zucht hygienischen Überwachung der Vatiertiere sowie den assistierten Techniken der Reproduktion wie Verdünnung

und Konservierung des Spermas und Verfahren der Maturation und Fertilisation von Spermatozoen und Oozyten *in vitro*. Insgesamt haben 17 Autoren an der Erarbeitung dieses Buches mitgewirkt. Durch das Werk wird eine Lücke geschlossen, die bisher im Angebot der klinisch orientierten Fachliteratur bestand. Es existierte bisher kein eigenständiges Werk zur Andrologie der Tiere.

Fürll, M. (Hrsg): **Stoffwechselstörungen bei Wiederkäuern: Erkennen – Behandeln – Vorbeugen, Medizinische Tierklinik Leipzig**; 272 Seiten; ISBN: 3-00-009263-3

Aus dem Vorwort: Hohe Stoffwechselleistungen bei Milchkühen, bei denen längst die 10.000 Liter Grenze/Jahr in beachtlicher Breite überschritten ist, aber auch die Spezifik der extensiven Rinderhaltung, erfordern die stärkere Beachtung von Stoffwechselbelastungen in Diagnostik, Therapie und Prophylaxe in der täglichen tierärztlichen Arbeit. Vorliegende Broschüre dokumentiert in loser Form die in den letzten vier Jahren erarbeiteten Resultate als (z.T. erweiterte) Vortragszusammenfassungen mit den Schwerpunkten Stoffwechselstatus, -diagnostik und –

beeinflussung, Dislocatio abomasi, Gebärparese bzw. atypisches Festliegen, Reperfusion und antioxidativer Status, Endotoxine, Intensivmedizin beim Rind, Stoffwechselkrankheiten bei Schaf und Ziege sowie Historie der MTK. Sie widerspiegeln u.a. die interdisziplinäre Arbeit mit der tierärztlichen Praxis, insbesondere mit Herrn Dr. Lothar Jäkel, Arnstadt, mit Einrichtungen der Medizinischen Fakultät Leipzig, der Tierärztlichen Hochschule Hannover und der Veterinärmedizinischen Fakultät Utrecht. Ermöglicht wurden sie in erster Linie durch die Förderung seitens des Sächsischen Staatsministeriums für Landwirtschaft, Forsten und Ernährung. Im Frühjahr 2002 kann der rekonstruierte Altbau der Medizinischen Tierklinik in Betrieb genommen werden. Vorliegende Broschüre sei ein herzlicher Dank an alle, die zum guten Gelingen beigetragen haben.

Fürll

Die Kapitel "Dislocatio abomasi (DA) beim erwachsenen Rind", 181 xa-181 xw (23 S) sowie "Drenchen bei Hochleistungskühen nach oder vor der Geburt" 188-188c (4 S), bearbeitet von PD Dr. habil. M. Fürll, erschienen im Handlexikon der Tierärztlichen Praxis, Hrgb. Eckehard Wiesner, Enke Verlag Stuttgart.

Im „**Lehrbuch der Schafkrankheiten**“, Hrgb. Heinrich Behrens, Martin Ganter, Theodor Hiepe, Parey Buchverlag Berlin, 2001, 4. vollständig neubearbeitete Auflage, wurden von Herrn PD Dr. habil. M. Fürll die Kapitel "Eisenmangel", "Manganmangel", "Vitamin-A-Mangel" und "Cerebrocorticalnekrose" bearbeitet.



2. Leipziger Tierärztekongress

Jürgen Groppe; Regine Ribbeck [Hrsg.]
Kongressband. 2. Leipziger Tierärztekongress 17.-19.01.2002
Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig. 2002. 558 Seiten
ISBN 3-00-008948-9

Der Kongressband enthält die Kurzfassungen sämtlicher Vorträge und Poster zu den Kongress Themen: "Transmissible Spongiforme Enzephalopathien" (Öffentliche Vortragsveranstaltung); "Der neue Entwurf zum Dispensierrecht" (AFT-Symposium); Schwerpunkte: Pferd, Nutztiere, Kleintiere, Lebensmittelhygiene und Tierschutz; Fortbildungsveranstaltung für Tierärzthelferinnen.

Kongresse, Tagungen, Symposien, Kolloquien

Internationales Symposium „Salin pork 2001“

Vom 2. bis 5. September 2001 fand in Leipzig das „4th International Symposium on Epidemiology and Control of *Salmonella* and other Foodborne Pathogens in Pork“ statt.

Die Organisation und Gestaltung erfolgte durch das Institut für Lebensmittelhygiene, das Institut für Tierhygiene und öffentliches Veterinärwesen und die Firma Labor Diagnostik Leipzig.

Seit der Durchführung des ersten Symposiums 1996 in Ames (USA) hat sich das weltweite Interesse an dieser Thematik enorm verstärkt. Bereits das zweite Symposium (1997 in Kopenhagen, Dänemark) und dritte Symposium (1999 in Washington, USA) waren durch eine gestiegene Zahl an Teilnehmern und präsentierten

Arbeiten gekennzeichnet. Diese Steigerung kam auch beim vierten Symposium in Leipzig zum Ausdruck, denn es wurden 160 wissenschaftliche Beiträge aus 31 Ländern aller fünf Kontinente vorgetragen.

Die Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Frau Renate Kühnast, hatte die Schirmherrschaft übernommen. Zur Begrüßung des im Hotel Intercontinental stattfindenden Kongresses sprachen u.a. der Bürgermeister der Stadt Leipzig, Herr Tschense, der Kanzler der Universität, Herr Gutjahr-Löser, sowie Vertreter des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft und des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales, Gesundheit, Jugend und Familie.

Erstmals wurden, außer zum Thema Salmonellen, auch Beiträge zu anderen mit dem Schweinefleisch übertragbaren Zoonose-Erregern präsentiert. Dabei spielten neben *Campylobacter* und *E. coli* auch *Clostridium*, *Listeria*, *Toxoplasma* und *Trichinella* eine Rolle.

Auf dem Symposium wurde insgesamt die Ansicht bekräftigt, dass die Voraussetzung für eine erfolgreiche Reduzierung der Salmonellen in der Fleischerzeugungskette die Bekämpfung dieser Erreger in den Tierbeständen ist. Dabei kam zum Ausdruck, dass der erste notwendige Schritt die Feststellung der Belastung der Herden sein muss. Wegen der von Bestand zu Bestand oft sehr unterschiedlichen *Salmonella*-Belastung wurde nach wie vor die

Kategorisierung der Bestände in gering-, mittel- und hochgradige Prävalenz für erforderlich gehalten.

In den meisten Ländern beruht die Untersuchung der Bestände auf der Bestimmung der Antikörperkonzentration der Tiere. Hierbei betonten die Teilnehmer des Symposiums das Erfordernis der Vereinheitlichung der Methoden, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu verbessern. Konkrete Schritte für die grenzüberschreitende Standardisierung der Methoden des *Salmonella*-Monitoring wurden diskutiert. Die Teilnehmer präsentierten außerdem Ergebnisse über die Erkennung und Eliminierung von Kontaminationsquellen in den Beständen und legten Resultate über den Einfluss von Transport, Schlachthofaufenthalt und Schlachtung auf die weitere mögliche Kreuzkontamination der Schweine mit *Salmonellen* dar.

Auch die oben genannten Institute der Veterinärmedizinischen Fakultät waren mit einigen Beiträgen (Vorträgen und Postern) vertreten. Teilweise wurden Ergebnisse aus der Arbeit des Graduiertenkollegs vorgestellt.

Als Rahmenprogramm wurden den Teilnehmern sehr abwechslungsreiche Veranstaltungen geboten. Eine erste Möglichkeit des näheren Kennenlernens und Wissensaustausches bot sich durch eine Welcome-Party, die im Aquarium des Leipziger Zoos stattfand.

Einen besonderen Höhepunkt des Kongresses bildete der Barbecue-Abend am Grillplatz der Fakultät. Dabei konnten die internationalen Teilnehmer bei Schwein am Spieß, regionalem Bier und Live-Musik einen sehr schönen Abend verbringen. Am letzten Abend fand im festlichen Rahmen ein Kongressdinner im Restaurant „Bayrischer Bahnhof“ statt.

Als Abschluss wurde den Teilnehmern die Möglichkeit einer Besichtigung des Schlachthofes in Altenburg geboten. Die Durchführung des Symposiums kann sowohl bezüglich der Teilnehmerzahl (274 einschließlich Ehrengäste), der Präsentationen und Diskussionen, als auch der gesamten Organisation als außerordentlich gelungen betrachtet werden. Seitens der Teilnehmer wurde den Organisatoren einschließlich der Vielzahl an Helfern aus der Fakultät, den Mitarbeitern und Doktoranden während und nach Abschluss des Symposiums hohes Lob gezollt.

Abschließend betrachtet, zählt dieser Kongress wohl zu den herausragenden wissenschaftlichen Ereignissen unserer Veterinärmedizinischen Fakultät in den

letzten Jahren.

Das nachfolgende 5. Symposium wird 2003 in Griechenland stattfinden.

Gürtler, Fehlhaber



1. Welcome-Party, Aquarium Zoo Leipzig, Dr. Peter van der Wolf (NL) bei der Begrüßungsansprache



Kongresssaal Hotel Intercontinental



Barbecue - Abend



Weiterbildungskurs für die Erlangung des Fachtierarztes für Pferde

Die Sächsische Landestierärztekammer unter der Federführung des Präsidenten Dr. Hans-Georg Möckel und der Betriebswirtin der Sächsischen Landestierärztekammer Frau Katrin Trautmann, hat mit den Direktoren der Chirurgischen Tierklinik, der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik und der Medizinischen Tierklinik, den Prof. Ferguson, Sobiraj und Schusser, einen Weiterbildungskurs für die Erlangung des Fachtierarztes für Pferde installiert. Am 20./21. 10. 2001 wurde das I. Modul mit dem Gebiet Innere Medizin für Pferde eröffnet

und der Kurs wurde im selben Jahr noch mit zwei weiteren Modulen aus chirurgischer und innerer Sicht fortgesetzt. Dieser Weiterbildungskurs umfaßt insgesamt 20 Module und wird 2003 abgeschlossen sein, so dass am Ende dieses Zyklusses für die 47 Teilnehmer/Innen die Berechtigung besteht, die Prüfung zum Fachtierarzt für Pferde abzulegen. Im Jahre 2002 sind 9 Veranstaltungen vorgesehen. 8 Module werden im Jahr 2003 in den angegebenen Fachgebieten stattfinden. Dieser besondere Weiterbildungskurs für die Erlangung des Fach-

tierarztes für Pferde erfolgt erstmals in dieser Konfiguration in der Bundesrepublik Deutschland. Die Möglichkeit der direkten praktischen Auseinandersetzung zwischen praktischen Tierärzten und Wissenschaftlern ist aus der Erfahrung der bereits stattgefundenen Module äußerst fruchtbringend und zeigt auch die Bereitschaft der Tierärzte zur größtmöglichen Weiterbildung.

Prof. Dr. G. F. Schusser

**Tagung am 16. März 2002 an der Medizinischen Tierklinik: Intensivmedizin beim Rind:
Vom Teststreifen- und klinischen Befund zur Intensivtherapie**

In Zeiten von MKS, BSE mit Bestands- oder Kohortenkeulung, Überbesatz in den Rinderbetrieben, begrenzter Milchquote, strenger Arzneimittelregelungen sowie immer mehr Laienhilfe gibt es in der Buiatrik wohl kaum ein widersprüchlicheres Thema als „Intensivmedizin“. Ständig gestellte Frage ist schliesslich, ob überhaupt eine Behandlung in Anspruch zu nehmen ist und ob sich diese auch lohnt? Realität ist andererseits, dass auch bei Rindern intensivmedizinische Behandlung wie bei anderen Tierarten erfolgreich möglich ist und z.B. in der Diarrhoebehandlung von Kälbern auch in der Praxis bereits weite Verbreitung gefunden hat.

Überraschend fand ein beim Hannoveraner BpT-Kongress 2001 angebotener Workshop zu dem Thema „Intensivmedizin beim Rind“ eine so grosse Resonanz, dass nicht alle Teilnahmewünsche berücksichtigt werden konnten und deshalb erweitert am 16. März 2002 eine Wiederholung in Leipzig stattfand. Auch dieses Mal füllten die Teilnehmer fast den gesamten MTK-Hörsaal. Folgende Themen kamen zur Vorstellung: Vom Teststreifen- und klinischem Befund zur Intensivtherapie; Grundlagen und Indikationen (Fürll); Dislocatio abomasi beim Rind – ein chirurgisches oder internistisches Problem? (Rehage); Dislocatio abomasi ad dextrum – wo sind z.Z. die Therapiegrenzen? (Wittek) Kühe mit Lipomobilisationssyndrom – Intensivpatienten? (Rehage);



Lipomobilisationssyndrom - eine therapeutische Herausforderung! (Fürll); Notfalltherapie beim Leitsymptom Atemnot (Kümper); Kälber als Intensivpatienten: neonatale Diarrhoe. (Kaske); Kälber als Intensivpatienten: Pansenrinker. (Rehage); Listeriose – intensivmedizinisch besser beherrschbar? (Kaske), „Downer“-Behandlung – mit Dauertropf bessere Erfolge? (Fürll) sowie Intensivmedizinische Behandlung unter Praxisbedingungen. (Fürll). Besonderem Interesse erfreuten sich wiederum praktische Demonstrationen zum Katheterlegen am Ohr sowie zu

Klinikpatienten.

Am Ende war zu bilanzieren, dass bei Rindern mit wenig Mehraufwand wesentlich bessere therapeutische Ergebnisse erreichbar sind, dass z.B. primäre oder sekundäre Leberverfettung nicht zum Koma führen müssen, wenn rechtzeitig, konsequent und kontinuierlich behandelt und Primärleiden beherrscht werden. Auch Praktiker brachten entsprechende Erfahrungen ein. Dargestellte Behandlungsstandards ermöglichen auch unter Praxisbedingungen erfolgreicheres tierärztliches Tun, ohne die Prophylaxe zu negieren.

Fürll

Endotoxine – Bedeutung für Tiere und Menschen

Bereits zum 3. Mal organisierte das Institut für Bakteriologie und Mykologie seine Endotoxintagung vom 7. bis 8. Dezember 2001 in Leipzig.

Ein umfangreiches Programm mit Referenten aus der Veterinär- und Humanmedizin aus der ganzen Bundesrepublik fand interessierte Zuhörer im Hörsaalgebäude der Universität. Teilnehmer kamen sogar aus der Schweiz und Österreich angereist um sowohl die vielfältigen theoretischen Ausführungen als auch die vielen praktischen Darstellungen zu verfolgen. Es fanden rege Diskussionen statt und neue Kooperationsmöglichkeiten wurden auf

den Weg gebracht. Ein wichtiges Anliegen war es, die Mediziner aus den verschiedenen Fachbereichen zusammenzubringen. Ein musikalisch umrahmter Begrüßungsabend im Alten Senatssaal, u. a. mit einer ganz anderen Darstellung der Endotoxine und ihrer Bedeutung (Über die Musik des Zusammenspiels zwischen biologischen Rhythmen und der Gesundheit) ließen die Zuhörer sowohl aufmerksam als auch vielleicht etwas nachdenklich werden, bevor sich dann alle auf interessante Gespräche in entspannter Atmosphäre einlassen konnten. Da eine solche Veranstaltung nicht ohne finanzielle

Unterstützung sein kann, freuten wir uns über viele Sponsoren aus der Industrie, die gern bereit waren, diese Tagung zu unterstützen. Ein Tagungsband wird voraussichtlich im April 2002 erscheinen.

Dr. Schrödl

**Institut für Lebensmittelhygiene als Ausrichter des WHO Meetings
„Methods on foodborne disease surveillance in selected sites“
vom 18.-21.3.2002**

Nach ca. einjähriger Vorbereitungszeit durch Frau Dr. Braun vom Institut für Lebensmittelhygiene in Zusammenarbeit mit der WHO (World Health Organisation) fand vom 18.3.- 21.3. 2002 an der Veterinärmedizinischen Fakultät (Kleintierklinik) und im Gästehaus der Universität „Villa Tillmanns“ das WHO-Meeting zum Thema „Methods of foodborne disease surveillance in selected sites“ (Methoden zur Überwachung lebensmittelbedingter Erkrankungen) statt.

26 Experten u.a. Epidemiologen und Mikrobiologen aus Australien, Argentinien, den Niederlanden, Irland, Deutschland; vom Centre of Disease Control and Prevention (CDC) Atlanta- USA, BgVV (Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin) Berlin, Hauptsitz der WHO (Genf) und deren Regionalbüros (Argentinien, Ägypten) sowie Vertreter aus Jordanien, Oman, Vietnam, Thailand, Kenia, Tschechische Republik und Uruguay folgten der Einladung. Ermöglicht wurde dieses Meeting durch finanzielle Unterstützung des Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (Berlin) und dem CDC.

Ziel des Meetings war ein nationaler und internationaler Erfahrungsaustausch zu be-

reits durchgeführten Studien auf dem Gebiet lebensmittelbedingter Erkrankungen und eine Präsentation bzw. Vorstellung der Situation in Jordanien, Oman, Vietnam, Thailand, Kenia, Tschechische Republik und Uruguay als mögliche Modellländer für zukünftige Pilotprojekte. In Diskussionsrunden wurde u.a. ein umsetzbarer Muster-Arbeitsplan erstellt, der als Grundlage für die Etablierung von derartigen Studien fungieren soll. Die gewonnenen Daten können je nach Standort extrapoliert werden, um einen Überblick über die Dimension von Erkrankungen durch Lebensmittel in den entsprechenden Regionen zu erhalten und notwendige Maßnahmen zu deren Reduzierung einleiten zu können. Lebensmittelbedingte Erkrankungen stellen ein weltweites Gesundheitsproblem dar und sind neben nachhaltigen Gesundheitsstörungen bzw. Todesfällen mit enormen ökonomischen Verlusten gekoppelt. Ihr Vorkommen ist insbesondere außerhalb von Nordamerika und Europa bisher wenig bekannt, da davon ausgegangen werden muss, dass weniger als 1% der auftretenden Fälle gemeldet werden. Gerade in Entwicklungs- und Schwellenländern kommen diese Erkrankungen häufig vor und werden im Zusammenspiel mit anderen Infektionskrank-

heiten wie Malaria, HIV Aids, Tuberkulose etc. sowie der Unterernährung zu einer besonderen Lebensbedrohung. Daraufhin hat die WHO in ihrer Legislative Lebensmittelsicherheit als eine essentielle „public health function“ aufgenommen und versucht, eine globale Strategie zur Reduzierung dieser Krankheiten zu erarbeiten. Alle Mitgliedsstaaten der WHO (derzeit 191 Staaten) werden ermutigt bzw. sind aufgefordert, regionale Mechanismen zur Überwachung von lebensmittelbedingten Krankheiten zu implementieren. Die Bereitschaft vieler Staaten ist vorhanden, aber aufgrund mangelnder Möglichkeiten (Ausstattung, Labor, Fachkräfte) ist die Umsetzung stark limitiert. In diesem Meeting konnten Lösungsansätze für diese Probleme gefunden werden, die Realisierung hängt jedoch von der finanziellen Unterstützung potentieller Sponsoren ab.

Verfasser und nähere Informationen:
Dr. Peggy Braun; Institut für Lebensmittelhygiene; An den Tierkliniken 35; 04103 Leipzig;
Tel. 0341/9738220; E-mail:
pbraun@rz.uni-leipzig.de

**Tagung am 1. Dezember 2001 an der Medizinischen Tierklinik:
Entstehung und Prophylaxe der Dislocatio abomasi**

In den letzten 10 Jahren hat sich das Krankheitsspektrum bei Kühen deutlich gewandelt. Zu den Krankheiten, die heute wesentlich häufiger auftreten, zählt die Dislocatio abomasi mit einer Morbidität von zwei bis fünf Prozent. In einzelnen Betrieben ist sie aber noch höher. Zum wiederholten Mal wurde deshalb an der Medizinischen Tierklinik am 1. 12. 2001 eine Fortbildungsveranstaltung durchgeführt, die sich allen Fragen von der Entstehung über die Diagnostik und die Therapie bis hin zur Prophylaxe annahm und auch praktische Übungen anbot.

Die Ausführungen zeigten, dass der Dislocatio abomasi stärkere Störungen des Energiestoffwechsels, z.T. bereits in der Trockenstehperiode, vorausgehen. Stresseinflüsse, besonders um die Geburt, erhöhen das Erkrankungsrisiko. Deshalb gehört diesen Schwerpunkten und dem Kuhkomfort alle Aufmerksamkeit für die Prophylaxe (Fürl). Die Erkennung der Krankheit ist klinisch sicher möglich und wird durch labordiagnostische Methoden kaum verbessert. Therapeutisch sind derzeit verschiedene nicht-, minimal- sowie invasive Verfahren gängig, von denen die

operative Methode an zwei Kühen demonstriert wurde (Wittek, Sattler). Durch verbesserte Behandlungsmethoden während sowie nach der operativen Reposition hat sich die Prognose für schwere Fälle – besonders bei rechtsseitigen Verlagerungen – wesentlich verbessert. Dabei haben aktuelle Erkenntnisse der auch in der Praxis bei Rindern nutz- und durchführbaren Intensivmedizin mit den Schwerpunkten Prophylaxe von Reperfusionstörungen sowie Stabilisierung des Energie- und Elektrolytstoffwechsels die Hauptbedeutung (Fürl, Sattler).

Dichtes Gedränge herrschte während der praktischen Übungen und Demonstrationen (Foto). Aber nur so kann Gehörtes praktisch umgesetzt und überprüft werden. Wunsch des Veranstalters sollte sein, dass solche Fortbildungen künftig gegenstandslos sind, denn der Dislocatio abomasi kann – wie selbst Betriebe mit höchster Milchleistung zeigen – weitgehend sicher vorgebeugt werden. Das ist eine Herausforderung an die Tierärzte für eine systematische Prophylaxe auf der Basis optimaler Fütterung und Haltung.

Fürll



**3. Internationale Konferenz über equine Reproduktionsmedizin
- Störungen der Gravidität, Geburt und Perinatalphase -
2nd Leipzig Expertworkshop on Equine Reproductive Medicine
- Uterine mechanisms of defence, regeneration and repair -
Leipzig, 25. - 28. Oktober 2001**

Nach 1997 war Leipzig im letzten Jahr zum zweiten Mal vom 25. bis 28. Oktober Gastgeber des 2. Leipzig Expertworkshop on Equine Reproductive Medicine - Uterine mechanisms of defence, regeneration and repair - und der 3. Internationalen Konferenz über equine Reproduktionsmedizin - Störungen der Gravidität, Geburt und Perinatalphase.

Trotz der tragischen Ereignisse des 11. September 2001 in New York und Washington und der daraus resultierenden Erschwernisse und Ängste im internationalen Reiseverkehr konnten beide Veranstaltungen mit allen ausländischen Referenten und Gästen wie geplant stattfinden. So stand der Workshop mit 46 Teilnehmern aus 11 Ländern in der Villa Tillmanns aufgrund der direkten Nachbarschaft zum Konsulat der USA unter der besonderen, 24-stündigen, stets aber charmanten und weltoffenen Beobachtung der sächsischen Polizei, was jedoch der wissenschaftlichen Qualität und einer lebhaften Diskussion innerhalb der gediegenen Räume des Gästehauses keinen

Abbruch tat.

Am Begrüßungsabend konnten wir Dank des Zoologischen Gartens Leipzig unseren Gästen ein entsprechendes Kontrastprogramm anbieten: Unter der fachkundigen Führung von Prof. Eulenberger ging es erst vor und hinter die Kulissen von Leipzigs neuester Attraktion Pongoland, danach zum Willkommensessen in das Aquarium. Mit Leipziger Tradition und Lebensart ganz anderer Natur wurden unsere Gäste am nächsten Abend im „Zum Arabischen Coffee Baum“ in kultureller und kulinarischer Hinsicht konfrontiert.

Rund 200 Teilnehmer aus 16 Ländern Europas und aus Übersee fanden sich am 27. und 28. Oktober zur 3. Internationalen Konferenz über equine Reproduktionsmedizin im Renaissance Hotel Leipzig, welches sich als perfekter Tagungsort erwies, ein. Die Vorträge zu den Themen „Gravidität, Geburt, Puerperium und das neugeborene Fohlen“ stießen auf lebhaftes Interesse. Insbesondere die Problematik der passiven Immunität des Fohlens führte zu einer

regen Diskussion. Mitarbeiter der Leipziger Fakultät waren an sieben der insgesamt 28 Präsentationen als Autoren bzw. Koautoren beteiligt. Die Atmosphäre der Tagung sowie der Grundtenor zahlreicher persönlicher Gespräche und die Auswertung einer durchgeführten Evaluation haben erneut das Grundkonzept der Veranstaltung bestätigt. Eine wissenschaftliche Fachtagung, die den aktuellen internationalen Standard der equinen Reproduktionsmedizin einem breiten Fachpublikum anhand aktueller Forschungsergebnisse präsentiert und die Beibehaltung zweier Konferenzsprachen Deutsch und Englisch wird allgemein vom Publikum akzeptiert.

Am Schluß der Konferenz wurde der von der Firma Minitüb gestiftete Forschungspreis für Equine Reproduktionsmedizin, ausgeschrieben für eine hervorragende wissenschaftliche Arbeit eines Nachwuchswissenschaftlers, vergeben. Die Veranstalter gratulieren nochmals herzlich dem Preisträger, Herrn Dr. Heinrich Bollwein, Gynäkologische und Ambulatorische Tier-

klinik der Universität München, der die Auszeichnung für seine Arbeiten zur Farbdopplersonographie erhielt.

Angesichts der national und international sehr positiven Resonanz erscheint es den Ausrichtern nunmehr sicher, dass die Internationale Konferenz über Equine Reproduktionsmedizin sich als eine feste Größe innerhalb des immer breiter werdenden Fortbildungsangebotes etabliert hat. Die Planungen für eine weitere Folgekonferenz sind bereits angelaufen. Dass Leipzig auch als Austragungsort für ein internationales Expertenforum attraktiv ist, erfüllt die Veranstalter darüber hinaus auch ein wenig mit Stolz. Es scheint mit diesem Workshop dem Bedarf nach einer Plattform für ein internationales, regelmäßiges Treffen im „kleinen Kreis“ (maximal 50 geladene Gäste der weltweit führenden Arbeitsgruppen) entsprochen zu werden. Ermöglicht werden intensive Diskussionen zu Methoden, wissenschaftlichen Trends, Nomenklatur und wünschenswerten Standardisierungen in der eher familiären Atmosphäre eines Werkstattgespräches.

Wie auch bei den zurückliegenden Konferenzen ist es auch im Oktober 2001 gelungen, ein Schwerpunktheft der Pferdeheilkunde, durchgehend in englischer Sprache, mit Abstracts aller

Workshopbeiträge und Publikationen zu (fast) allen Konferenzvorträgen vorzulegen.

Zum Schluß sei an dieser Stelle der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft dafür gedankt, dass wir die Veranstaltungen unter ihrer Obhut durchführen konnten. Ganz herzlich sei auf diesem Wege auch noch einmal dem „pathologischen“

Organisationskomitee für eine routinierte, perfekte Durchführung der Tagungen gedankt. Ohne dieses über den Routinebetrieb des Instituts für Veterinär-Pathologie unter den aktuellen Bedingungen knapper Personalressourcen hinausgehende Engagement, wären derartige, das Renommee der Leipziger Fakultät wesentlich prägende Veranstaltungen nicht möglich.

H.-A. Schoon



Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung

Von Herrn Prof. Dr. Axel Sobiraj und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurde am 14. und 15. Februar die 35. Jahrestagung „Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung“, gleichzeitig 27. Veterinär-Humanmedizinische Gemeinschaftstagung im Hauptgebäude (Universitätsstrasse) der Universität Leipzig organisiert und veranstaltet. Diese internationale Spezialtagung wechselte bis zur Wende turnusmäßig ihren Austragungsort zwischen den vier westdeutschen veterinärmedizinischen Ausbildungsstätten Berlin, Gießen, Hannover und München. Mit der Wende wurde die Leipziger Fakultät als Ausrichter der Tagung erstmalig im Jahre 1992 in diesen Turnus integriert, so dass sie mittlerweile zum dritten Male hier stattfand. Die ausrichtenden Gesellschaften der Tagung stammen aus der Veterinärmedizin und aus der Humanmedizin gleichermaßen, was den Gemeinschaftscharakter untermauert. Es handelt sich dabei um die Fach-

gruppe „Fortpflanzung und ihre Störungen“ der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG), die Deutsche Gesellschaft für Züchtungskunde, Sektion „Fortpflanzung“ (Landwirtschaft und Veterinärmedizin), die Deutsche Gesellschaft für Reproduktionsmedizin (Humanmedizin) und die Österreichische Gesellschaft zum Studium der Sterilität und Fertilität (Humanmedizin). Eröffnet wurde die Veranstaltung mit Begrüßungsreden durch die Prorektorin für Lehre und Studium, Frau Prof. Dr. Monika Krüger, sowie durch den Dekan, Herrn Prof. Dr. Jürgen Gropp. Die Tagung versteht sich seit ihren Anfängen als Arbeitstagung, anlässlich derer vor allem Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern die Gelegenheit gegeben wird, aktuelle Forschungsergebnisse aus dem großen und weiten Gebiet der veterinär- und humanmedizinischen Reproduktion vor einem fachkundigen Auditorium zu prä-

sentieren, damit zur Diskussion zu stellen. Dieser Umstand reflektierte sich auch in diesem Jahre in den Tagungsbeiträgen: So beinhaltete das Programm 45 Vorträge (1 Übersichts- und 44 Kurzreferate) aus den Gebieten „Andrologie“, „Zona pellucida“, „Oocyte und präimplantativer Embryo“, „Ovar, Eileiter und Uterus“ sowie „Plazenta und Gravidität“. Darüber hinaus wurden 6 Sitzungen (mit Begehung und Besprechung sowie Prämierung der besten drei Beiträge) mit insgesamt 78 Postern aus folgenden Gebieten abgehalten: „Andrologie“, „Herdenfruchtbarkeit“, „Oocyte, präimplantativer Embryo und assistierte Reproduktionsbiotechniken“, „Ovar, Eileiter, Uterus und Mamma“ sowie „Gravidität, Geburt, Puerperium und Neonat“. Schließlich wurden 4 Workshops abgehalten mit Spezialbeiträgen zu „assistierten Reproduktionstechniken“ (5 Beiträge), „Herdenfruchtbarkeit“ (10 Beiträge), „Zoo- und Wildtierproduktion“

(6 Beiträge) sowie „Geburt, Puerperium und Neonatologie“ (8 Beiträge). Allein mehr als 20 Beiträge wurden aus veterinär- und humanmedizinischen Instituten und Kliniken der Universität Leipzig beigesteuert, was deren hohes Maß an Forschungsaktivität auf dem Gebiet der Reproduktion unter Beweis stellt. Die 220 Teilnehmer einschließlich Referenten und Koreferenten stammten aus 10 verschiedenen europäi-

schen Staaten (EU- und Nicht-EU-Länder), des Weiteren waren Fachvertreter aus Afrika (Ägypten und Republik Südafrika), aus Asien, (Indonesien und Japan) und aus den USA zugegen. Die Kongress-Sprachen waren deutsch und englisch. Ein englischsprachiger DVG-Tagungsband mit Abstracts aller Beiträge zeugt von der Spezifität und Vielfalt der dargebotenen Themen. Insgesamt stieß die Tagung sowohl

inhaltlich wie auch vom Gesamteindruck auf ein positives Echo, was nicht zuletzt auf die intensive Unterstützung und aktive Mithilfe aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AGTK einschließlich zahlreicher studentischer freiwilliger Helfer zu verdanken ist, wofür sich der Verfasser dieser Zeilen hiermit noch einmal ganz herzlich bedankt.

A. Sobraj

Geburtstage

60. Geburtstag von Frau Karin Schulz

Am 10. Juni 2002 begeht Frau Karin Schulz, Medizinisch-technische Assistentin am Veterinär-Physiologischen Institut, ihren 60. Geburtstag und wird mit diesem Tag aus dem Arbeitsprozess ausscheiden. In ihrer 44jährigen Zugehörigkeit zu der Universität Leipzig hat Frau Schulz viele Höhen und Tiefen durchlebt.



Frau Karin Schulz

1958 begann sie als Laborhilfe im Veterinär-Pharmakologischen Institut ihre Tätigkeit. Bereits seit dieser Zeit hat sie immer bei der Ausbildung von Studenten mitgewirkt und mit viel Freude und Engagement

die studentischen Kurse vorbereitet und betreut. Nicht zuletzt hat ihre Vorlesungsassistenz und das Interesse am (veterinär)medizinischen Wissen dem Wunsch zur weiteren Qualifizierung Anstoß verliehen. So hat sie von 1960 bis 1962 die Medizinische Fachschule in Leipzig besucht und diese erfolgreich als Medizinisch-technische Assistentin abgeschlossen. Im Anschluss arbeitete sie noch bis 1964 am o.g. Institut, wo sie noch das Handwerk des Pillendrehens erlernte. Aufgrund von Eheschließung und der Geburt ihres ersten Sohnes (1964) wurden die Prämissen im Leben von Frau Schulz neu gesetzt und die Betreuung der Familie stand bis 1967 im Vordergrund. Doch der Wunsch, nicht nur im Haus tätig zu sein, war stärker. Sie nahm als MTA am Institut für Tierfütterung das Berufsleben wieder in Angriff. Mit dem Institutswechsel machte sich ein Wechsel des labormethodischen Bereiches zwingend, und Frau Schulz ließ das Pillendrehen und arbeitete vor allem auf hämatologischem Gebiet. Doch auch an diesem Institut war ihr Einsatz bei den Studenten, der Vorbereitung und Betreuung von Kursen, sehr gefragt. Das führte letztendlich dazu, dass Frau Schulz an das Veterinär-Physiologische Institut für die Vorbereitung und Betreuung der studentischen Kurse vorerst „ausgeborgt“ wurde und dann schließlich ganz in dieses Institut überwechselte. Nach der Geburt des zweiten Sohnes (1971) wollte sie es noch mal wissen und nahm von 1972 bis 1973

ein externes Studium an der Fachschule für Veterinärmedizin Rostock auf und schloss erfolgreich als Veterinäringenieurin ab. Seit 1974 ist Frau Schulz dem Veterinär-Physiologischen Institut treu geblieben. Ihre Stärken liegen nicht nur in der Lehrbetreuung (Kurse/Übungen) sondern auch auf dem Gebiet der Elektrophorese. Beginnend mit der heute antiquierten Papier-elektrophorese von Blut- und Milchseren, hat sie die gesamte Entwicklung der Elektrophorese miterlebt und sich jedes Mal wieder in die neuesten Techniken bis hin zur Extraktion und Bestimmung von Vitamin A aus Blutplasma und verschiedenen Organen mittels PAGE und anschließendem Western Blotting eingearbeitet. Es ist hervorzuheben, dass sie sich sehr oft bei den Labortechniken umstellen musste und dies immer mit Engagement betrieben hat. Nun wird mit dem 10. Juni 2002 ein neuer Abschnitt im Leben von Frau Schulz beginnen, und sie kann sich hoffentlich bei noch lang anhaltender guter Gesundheit Dingen widmen, die weit aus mehr Spaß machen, als -bedingt durch die anstehenden Renovierungsarbeiten- räumen, entsorgen, räumen, entsorgen und nochmals räumen, entsorgen.

Wir alle wünschen Frau Schulz von ganzem Herzen, dass sie noch viele schöne Jahre im Kreise ihrer Lieben verbringen kann, danken ihr für ihre treuen Dienste und sicher wird uns allen Frau Schulz dann am ehesten fehlen, wenn es heißt: „... das müsste mal in Ordnung gebracht werden.“

I. Buchholz
G. Gäbel

Prof. em. Dr. Dr. Dr. h.c. E. Kolb, 75 Jahre

Am 7. April 2002 beging der ehemalige Dekan (1957-1959), Prodekan (1959-1961 sowie 1963-1965) der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, der Direktor (1957 - 1968) bzw. Leiter des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institutes an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig (1990 - 1992) sowie der ehemalige Leiter der Lehrgruppe, der Fachgruppe bzw. des Wissenschaftsbereiches Tierbiochemie an der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin Leipzig (1968 - 1990), Herr Prof. Dr. med. vet. Dr. rer. nat. Dr. med. vet. h.c. Erich Kolb, seinen 75. Geburtstag.



Der Jubilar hat fast fünfzig Jahre als engagierter und in seiner Art unverwechselbarer Lehrer, als eifriger und erfolgreicher Forscher bei der Bearbeitung von Fragen seines Fachgebietes und angrenzender Disziplinen, als Direktor und Leiter des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institutes an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, als Berater der in der Praxis tätigen Kolleginnen und Kollegen sowie als Standespolitiker sehr erfolgreich gewirkt und als Persönlichkeit die tierärztliche Ausbildungsstätte mitgeprägt. Wer nun geglaubt hat, der Publikationseifer von Prof. Kolb würde mit dem Erreichen des 8. Lebensjahrzehntes merklich geringer werden, hat sich gewaltig getäuscht. Nach wie vor ist die Abfassung von wissenschaftlichen Arbeiten eine ihn erfüllende Tätigkeit. In gekonnter Weise greift dabei der Jubilar aktuelle, die Tätigkeit von Tierärzten und darüber hinaus von Tierhaltern betreffende Fragen auf, trägt die vorliegenden Befunde, Ergebnisse und Meinungen zusammen und stellt damit den genannten Personenkreisen übersichtlich und komprimiert Informationen zur Verfügung. In den zurückliegenden fünf Jahren waren es vor allem die Bedeutung von Vitaminen bei der Entstehung von Erkrankungen und Empfehlungen für die Versorgung von Haustieren und landwirtschaftlichen Nutztieren,

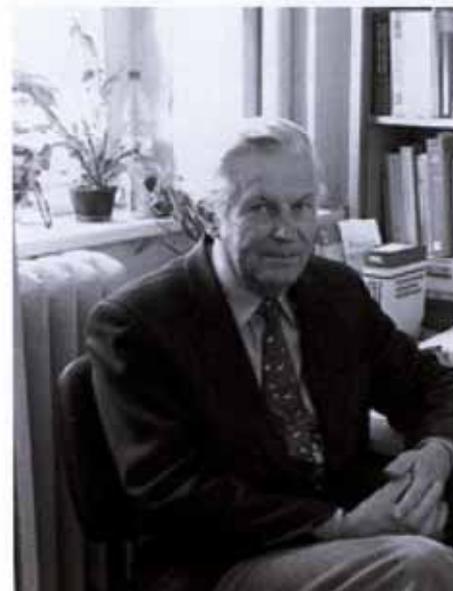
denen sein spezielles Augenmerk galt. Ein besonderes Interesse fanden bei den Lesern Übersichtsreferate zu neuen Erkenntnisse über die transmissiblen spongiformen Enzephalopathien, deren mutmaßliche Erreger sowie deren Infektionswege. Darüber hinaus hat er in den zurückliegenden Jahren weiterhin Beiträge zu dem von E. Wiesner herausgegebenen Handlexikon der Tierärztlichen Praxis verfasst. Bei 65 in den zurückliegenden fünf Jahren aus seiner Feder stammenden Publikationen kann man wahrlich von einem ungebrochenem Interesse des Jubilars am wissenschaftlichen Fortschritt und an der Weitergabe neuer Erkenntnisse sprechen. Wenn man Prof. Kolb nach seinem Befinden fragt, so antwortet er stets, dass es ihm gut gehe und er sich wohl fühle, um dann sogleich von seinen Plänen für neue Veröffentlichungen zu berichten. Seine ehemaligen und die derzeitigen Mitarbeiter am Institut gratulieren ihm ganz herzlich zu seinem Geburtstage und wünschen ihm für die kommenden Lebensjahre alles Gute und viel Gesundheit.

H. Gürtler, H. Fuhrmann

Prof. Dr. med. vet. Dr. h.c. Dr. h.c. Herbert Gürtler, 70 Jahre

Am 19. April 2002 beging Prof. Herbert Gürtler seinen 70. Geburtstag. Wir möchten dies zum Anlass nehmen, ihm im Namen aller gegenwärtigen und auch der ausgeschiedenen Mitarbeiter sowie der zahlreichen von ihm betreuten Doktoranden und Diplomanden Grüße und Glückwünsche zu übermitteln. Für die während der langjährigen Tätigkeit in Lehre, Forschung und Weiterbildung erbrachten Leistungen danken wir ihm herzlich. Prof. Gürtler wurde als Sohn eines Landwirts 1932 in Langenau (Sudetenland) geboren. Wie viele andere musste er seine Heimat 1945 verlassen. Die nächste Station war Großbrembach in Thüringen, bevor er 1950 bis 1955 das Studium der Veterinärmedizin in Leipzig absolvierte. Prof. Gürtler hat die gesamte wechselvolle Nachkriegsentwicklung der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät persönlich miterlebt und mitgestaltet. Im Jahr 1955 trat er als Pflichtassistent in die zu dieser Zeit unter Leitung von Prof. Schleiter stehende Medizinische Tierklinik ein und arbeitete dort bis 1957 als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei dem von ihm hochverehrten Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wilhelm Schulze. Er wech-

selte dann an das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut, wo er 1966 die Lehrbefugnis erhielt. Seit 1980 außerordentlicher Professor für Biochemie, wurde er 1992 zum Professor für Physiologische Chemie (Veterinärmedizin) berufen. Bis zu seinem Ausscheiden 1997 war er Leiter des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts. Die in der gesamten Zeit von Prof. Gürtler vollbrachten Leistungen sind an verschiedenen Stellen gewürdigt worden. Besonders in seiner Eigenschaft als akademischer Lehrer, aber auch als gewissen-



hafter Forscher auf dem Gebiet des Stoffwechsels landwirtschaftlicher Nutztiere hat er große Erfolge erzielt. Hervorzuheben sind zudem seine überragenden hochschulpolitischen Leistungen; nach der Wende hat er sich als erster demokratisch gewählter Dekan sehr wirkungsvoll für die Profilierung und Erstarbung der am 1. Juli 1990 wiederbegründeten Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig eingesetzt. Die weite Anerkennung dieser Leistungen fand Ausdruck in der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch den Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin wie auch durch die Fakultät für Veterinärhygiene und Ökologie der Universität für Veterinärmedizin und Pharmazie in Brno. Die Unterzeichnenden, dem Jubilar in freundschaftlicher Zusammenarbeit verbunden, danken Prof. Gürtler für die Jahre gemeinsamer gedeihlicher Arbeit zum Nutzen der veterinärmedizinischen Wissenschaft und wünschen ihm für die Zukunft gute Gesundheit und viel Freude im Kreis seiner Familie.

H. Fuhrmann, E. Grün

Dozent Dr. Wujanz, 70 Jahre

Am 3. 12. 2001 beging Herr Dozent Dr. med. vet. habil. Georg Wujanz bei guter Gesundheit weit weg von seiner Heimat – seiner stillen Liebe Gran Canaria frönend – im Kreise seiner engsten Verwandten seinen



70. Geburtstag.

Dazu gratulieren wir dem Jubilar nachträglich auf das Allerherzlichste und wünschen ihm weiterhin gute Gesundheit und auch Kondition u.a. zur Erfüllung seiner vielen Reisepläne sowie für sein Angelhobby. Seit seinem Ausscheiden im Juni 1997 ergab sich häufig die Frage, was sagt Dr. Wujanz zu dem einen oder anderen Problem, besonders in spezifischen Fragen der Schweinekrankheiten. Immerhin hat Dozent Dr. Wujanz den Kontakt zur MTK weiter gepflegt und war immer gern gesehener "Gast" und Ratgeber.

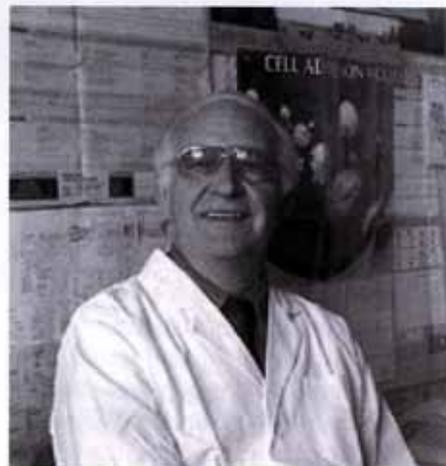
Wir wünschen uns, dass dies auch in Zukunft – nicht zuletzt im Interesse der veterinärhistorischen Sammlung der MTK – weiterhin so bleibt.

Fürll

Prof. Dr. Eberhard Grün, 65 Jahre

Am 1. Mai 2002 beging Prof. Dr. Grün, Professor für Endokrinologie an der Veterinärmedizinischen Fakultät, seinen 65. Geburtstag. Dazu gratulieren ihm seine Kolleginnen und Kollegen in der Fakultät, alle Angehörigen des Instituts und seine zahlreichen Schüler und Freunde ganz herzlich. Prof. Grün wurde in Erfurt geboren und erhielt dort seine Schulbildung. Von 1955 bis 1960 studierte er Veterinärmedizin an der Universität Leipzig. Am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut fertigte er seine Doktorarbeit an und wurde 1961 promo-

viert. Seine Pflichtassistenten leistete er in einer Tierarztpraxis im Bezirk Suhl und am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut ab. Dort nahm er 1962 eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent auf, die er ab 1969 als wissenschaftlicher Oberassistent fortsetzte. Im Jahre 1971 erwarb er die Lehrbefähigung (Facultas docendi) und 1974 erlangte er den akademischen Grad Dr. sc. med. vet.. Erst 1980 wurde er zum Hochschuldozenten für Tierphysiologie berufen und wechselte an den gleichnamigen Wissenschaftsbereich. In den folgenden Jahren war ihm zunächst eine weitere akademische Karriere versagt. Im Jahre 1992, also erst nach der Wende und der Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät, erhielt Prof. Grün einen Ruf als Prof. für Endokrinologie (Veterinärmedizin), womit er wieder an das Veterinär-Physio-



logisch-Chemische Institut zurückkehrte. In seiner wissenschaftlichen Arbeit widmete sich Prof. Grün zunächst der Enzymdiagnostik sowie der Enzymausstattung der Organe von Haustieren; die Ergebnisse fanden ihren Niederschlag in mehr als 100 Publikationen. Am Veterinär-Physiologischen Institut wandte er sich dann Problemen der Laktation bei der Milchkuh zu und beschäftigte sich mit Enzymen in der Kuhmilch sowie mit der hormonellen Kontrolle der Milchbildung. Im Bereich der Endokrinologie arbeitete er in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich über Wachstumsfaktoren bei Haustieren und zu Fragen der Reproduktionsüberwachung von Zootieren. Insgesamt haben unter seiner Anleitung 16 Diplomanden und 17 Doktoranden ihre wissenschaftliche Qualifikation erworben. Eingebunden in seine eigenen Forschungsarbeiten unterstützte

er die postgraduale Weiterbildung von Tierärzten in Syrien, Vietnam und Kuba. Nach der politischen Wende engagierte sich Prof. Grün in besonderem Maße für die demokratischen Neugestaltung der Veterinärmedizinischen Fakultät. Nachdem er 1990 Mitglied des ersten Fakultätsrates geworden war, wählte ihn dieses Gremium zum nichtständigen Mitglied der Personalkommission Naturwissenschaften der Universität Leipzig. Als Mitglied der Stellen- bzw. Strukturkommission und der Studienkommission hatte er maßgeblichen Anteil an der Konsolidierung der neuen Fakultät und der Schaffung günstiger Voraussetzungen für die Studierenden.

In den zurückliegenden Jahren engagierte er sich weiterhin sehr erfolgreich als stellvertretender Vorsitzender des Prüfungsausschusses für die tierärztliche Vorprüfung, als Mitglied der Bibliothekskommission der Universität und als Bibliotheksbeauftragter der Fakultät.

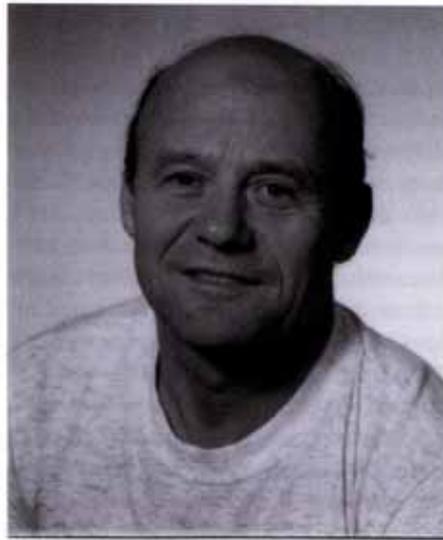
Besonders hervorzuheben ist der Einsatz von Professor Grün beim Aufbau neuer Strukturen der berufsständischen Vertretungen nach der politischen Wende. So vertrat er von 1991 bis 1996 als Vorsitzender die Gemeinschaft der an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig tätigen Tierärzte in der Delegiertenversammlung der Bundestierärztekammer. Bereits 1990 wurde er in den Vorstand der neu gegründeten Tierärztekammer des Freistaates Sachsen gewählt, von 1994 an wirkt er als deren Vizepräsident und als Vorsitzender des Weiterbildungsausschusses. Darüber hinaus erwarb er sich als Delegierter der erweiterten Kammerversammlung und als Mitglied des Aufsichtsausschusses des Versorgungswerkes der Sächsischen Ärztekammer große Verdienste um die Sicherung der Altersversorgung der Tierärzte. Seine genauen Kenntnisse gesetzlicher Grundlagen und seine Fähigkeit, komplizierte Sachverhalten rasch zu erfassen, sind die Schlüssel für sein erfolgreiches Wirken als Vertreter des tierärztlichen Berufsstandes. Ihm wird von seinen Mitarbeitern im Institut wegen seiner Besonnenheit, seines stets kollegialen Verhaltens und seiner Hilfsbereitschaft eine besondere Wertschätzung zuteil. Für die Zukunft wünschen wir ihm vor allem Gesundheit, viel Freude in und mit seiner Familie und die Möglichkeit, noch viele unbekannte Gegenden dieser Welt zu bereisen.

H. Fuhrmann, H. Gürtler

Bernd Hantzsche – 60. Geburtstag

Seine Kennzeichen sind gute Laune, Hilfsbereitschaft, Multicar und Handy. So kennen ihn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch die Fachschaft. Seit Februar 1962 arbeitet er an der Universität Leipzig, hier an der Veterinärmedizinischen Fakultät. Die ersten Aufgaben erhielt er von der Fahrbereitschaft, die zu dieser Zeit noch eine selbstständige Einrichtung im Fakultätsgelände war. Gefahren wurde, was anfiel. Auf eine Gruppe von Kraftfahrern wurden die Aufgaben verteilt und abgearbeitet. Die Organisation von Ersatzteilen und Reifen war dabei eine ständige Verpflichtung. 1973 befahl Herr Hantzsche das ganz große Fernweh und er heuerte bei der Seerederei Rostock an, um auf den Meeren die weite Welt zu erkunden. So ganz hat ihn aber offenbar das Leben auf See nicht behagt, denn 1974 trat er wieder in den Dienst der Universität, und auch wieder in den der Fakultät. Die Arbeitsaufgaben wurden nicht verändert. Tier- und Gütertransporte gehörten zum Alltag. Das, was wir an ihm auch heute noch so schätzen, das er allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber hilfsbereit und freundlich auftritt, das zeichnete ihn auch schon damals aus. Nicht nur den Fakultätsangehörigen gegenüber war seine aufgeschlossene, zupackende Art ausgeprägt, sondern auch gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Landwirtschaftlichen Betrieben, die damals zum weitgefassten Einzugsgebiet der Fakultät zählten. Er war immer ein guter Repräsentant der Fakultät in den Tierproduktionsanlagen des engen und weiten Umfeldes. Offenbar war es die schlechte Leipziger Luft, die ihn 1985 für ein Jahr wieder an die Ostsee trieb. Im Rostocker Hafen arbeitete er als Schaueremann. 1986 zurückgekehrt gliederte er sich erneut in die Fahrbereitschaft ein, die zu diesem Zeitpunkt personell schon deutlich reduziert worden war. Infolge der weiteren Umstrukturierung der Fahrbereitschaft 1989 übernahm ihn die Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin als Mitarbeiter für das Gelände der Veterinärmedizin. Seine Umsicht, sein Engagement und seine umfassenden Kenntnisse der Fakultät waren die Gründe, die für die folgende Übernahme als Hausmeister an die Veterinärmedizinische Fakultät im Jahre 1991 sprachen. Hier hat er sein Arbeitsgebiet mit Fleiß, Freude und Durchsetzungsvermögen jederzeit wahrgenommen. Die Fakultät ist ihm ans Herz gewachsen. Und er der Fakultät auch. Die Be-

wunderung der Gäste für den Campus ist auch eine Anerkennung für seine ständigen Bemühungen Ordnung und Sauberkeit zu erhalten. Wir können ihm Freude berei-



ten, wenn wir diesem steten Mühen unsere Unterstützung geben.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fakultät und die Fachschaft wünschen Herrn Hantzsche noch viele Jahre Gesundheit, Schaffenskraft, Entspannung und hoffen auf eine gute und fruchtbringende weitere Zusammenarbeit.

H. Müller

Die „Bibliothek Weber“ Zum 85. Geburtstag von Hans-Eberhard Weber

Nachdem zum 75., 1992 und zum 65. Geburtstag, 1982 Würdigungen für Hans-Eberhard Weber und seine Tätigkeit insbesondere für die Leipziger Veterinärmedizin veröffentlicht wurden, können wir in diesem Jahr zu seinem 85. Geburtstag (25. Februar) gratulieren. Besonders erfreulich ist, daß er diesen Tag so begehen konnte, wie wir ihn kennen- und schätzengelernet haben - agil und humorvoll.

In der Werbebranche zählt es zu den maximalen Erfolgen, wenn ein Markenname zum Produktnamen wird. In der Veterinärmedizin stand das Markenzeichen „Weber“ für die Bibliothek und das auch noch nach seinem Ausscheiden 1984.

Als bibliothekarische Hilfskraft kam ich 1982 in die Außenstelle Veterinärmedizin der Universitätsbibliothek Leipzig (so die

offizielle Bezeichnung). Ganz wohl war mir anfangs nicht, da Herr Weber als etwas rauhbeiniger Zeitgenosse galt. Wie die Anteile von „Zuckerbrot“ und „Peitsche“ in dieser Bibliothek gewichtet waren und das hinter diesen Stimmungslagen weder Willkür noch Launen, sondern ein herzlich verteidigtes Prinzip steckte, wurde mir rasch deutlich. Hier ging es um das heute fast märchenhaft anmutende „Handeln im Interesse der Allgemeinheit“. Täglich versuchen Bibliothekare den Egoismus einzelner Nutzer im Interesse der Mehrheit nachhaltig zu bekämpfen. Von diesem – im Fall Weber - energischen Kampf kündigt z.B. die folgende Anekdote: Ein von seinen Privilegien überzeugter Professor, der bekanntermaßen auch über ein sicheres Verhältnis zur Macht verfügte, wollte, ohne die seit langem fälligen Mahngebühren für ein Buch zu zahlen, etwas entleihen. Er habe eben kein Geld dabei. Das trieb Herrn Weber in den gutbesuchten Lesesaal, wo er die ob des vorangegangenen Disputs vergnügten Anwesenden fragte, wer dem Herrn Professor etwas borgen könne. Eine Begebenheit, die ich zwar nicht bezeugen kann, deren Wahrheitsgehalt mir aber außer Frage zu stehen scheint. Zweifellos ein Geschehen, das auch heute - so oder so - Folgen hätte. Die legendären Mahnbriefe trugen mit Sicherheit ebenfalls dazu bei, die Interessenkonflikte zwischen den Lesern sehr gering zu halten.

Eine weitere Prägung dieser Bibliothek bestand in außerordentlicher Sparsamkeit. Schon am ersten Tag wurde mir ein gut sortiertes Reservoir mit Bindfadenresten, einseitig beschriebenen Papier und gebrauchten Briefumschlägen gezeigt und der Gebrauchswert dieser Dinge und z.B. auch eines vorhandenen Werkzeugschrankes erläutert. Wie ich überhaupt in dieser Bibliothek besonders schnell Abstand gewinnen konnte von weitverbreiteten romantischen Vorstellungen über bibliothekarische Arbeit, die eigentlich eher der straffen Organisation eines Hausstandes vergleichbar ist. Die Schaffung sinnvoller Ordnungsprinzipien, ihre strikte Anwendung und eher kriminalistisches Vermögen sind die gefragten Stärken. Herr Weber hat das meisterhaft vorgeführt. Größte Anerkennung bei seinen Lesern erwarb er sich, wenn es um die sogenannten Techniken der geistigen Arbeit ging. Mit dem Auffinden von Quellen, Bibliographieren und der sachkundigen Unterstützung beim Anlegen von Literaturverzeich-

nissen hat er viele Diplomarbeiten und Dissertationen unterstützt.

Seine menschliche Wärme, Interessiertheit und die seltene Fähigkeit, andere als die eigene Sichtweise wahrzunehmen, haben die Arbeit mit ihm sehr angenehm gemacht. In meiner Bibliothek heute gibt es natürlich neben Bindfadenresten und gebrauchtem Schreibpapier und Briefumschlägen viel moderne Technik, die aber an den beschriebenen Prinzipien der bibliothekarischen Arbeit, wie ich sie bei Hans-Eberhard Weber lernen durfte, überhaupt nichts ändern.

U.Endruschat

An das Wirken von Herrn Weber wurde an anderer Stelle schon berichtet:

Salomon, Franz-V. : Hans-Eberhard Weber zum 75. Geburtstag. In: Fakultätsumschau. – Leipzig 1992,2. – S.18-19

Kolb, Erich : Bibliothekar H.-E. Weber, Leipzig, 65 Jahre. In: Monatsh. Vet.-Med. – Jena 37.1982, – S. 198-199

Frau Dr. Angelika Gericke zum 50. Geburtstag

Im April diesen Jahres beging Frau Dr. Angelika Gericke ihren 50. Geburtstag. Sie ist seit fast 27 Jahren an der Fakultät beschäftigt. Nach Abschluss ihres Forschungsstudiums trat sie 1975 eine Stelle als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Tierhygiene an und promovierte 1979 mit einer Arbeit über den Zusammenhang zwischen Hygienestatus und Morbidität und Mortalität bei Kälbern. 1980 wechselte Frau Gericke in das Veterinär-Anatomische Institut. Hier arbeitete sie sich in die Aufgaben der Forschung auf den Gebieten der Wachstumsanatomie und der Skelettmuskulatur der Haustiere ein. Der Erfolg dieser Arbeit, die auch die Betreuung mehrerer Diplomanden und Doktoranden einschloss, ist durch eine Reihe von Publikationen belegt. Seit dem Wintersemester 1999 ist Frau Dr. Gericke mit der Kursleitung auf dem Präpariersaal betraut.

Die Anerkennung, die sie sich durch ihre ruhige, freundliche und sachliche Art auch über das Institut hinaus erworben hat, fand ihren Ausdruck in der Wahl in den Rat der Fakultät, dem sie seit 1999 angehört.

Ebenfalls seit 1999 ist Frau Gericke in der Redaktion der UMSCHAU tätig. Dieser zeitaufwendigen und nicht eben bequem zu erledigenden Aufgabe stellt sie sich mit großem Ehrgeiz und mit Zuverlässigkeit. Gemeinsam mit Herrn cand. med. vet. Torsten Herrmann hat sie seit einem Jahr auch das Layout übernommen, was der Fakultät erhebliche Herstellungskosten spart. Neben den vielfältigen beruflichen Dingen hat sie die Aufgaben einer Mutter zweier Söhne, die bis zur eigenen Selbständigkeit ihrer bedürfen. Die Mitarbeiter des Veterinär-Anatomischen Instituts wünschen Frau Dr. Gericke Glück und Gesundheit.

Franz-Viktor Salomon

Jubiläen

25jähriges Dienstjubiläum im öffentlichen Dienst von Frau Ruth Muuß

Frau Ruth Muuß hat als Jugendliche ihren Berufsraum dort gesehen, „was nicht jeder werden will“.

So beschloß sie, nach Beendigung der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule (Abschluß 10. Klasse), den Beruf eines Rinderzüchters zu erlernen. Der Berufsidee folgend, absolvierte sie die Fachschule für Veterinärmedizin in Beichlingen, Thüringen, um den Abschluß als Veterinärtechniker zu erlangen. Aufgrund ihrer Qualifikation nahm sie die Stelle als Veterinärtechniker in der Veterinärhygieneinspektion der Stadt Leipzig im September 1969 an. Ihre Tätigkeit erstreckte sich auf die Überwachung der Einhaltung der Hygiene in den Fleischereien sowie Verkaufsstellen für Fleisch- und Fischprodukte. Bis 1971 übte sie diese Tätigkeit aus, danach wurde sie nach Rostock delegiert, um ein postgraduales Studium zum Veterinäringenieur zu absolvieren. Dieses schloß sie nach 1 Jahr erfolgreich ab.

Von 1972 - 74 hatte Frau Muuß 2 x das Mutterglück. Jedoch ihr nicht zu zügelnder Aktivitätsdrang führte sie nach der Geburt

ihres 2. Kindes in einen Bereich einer Gemeinschaftspraxis, wo sie ihrer Tätigkeit als Veterinäringenieur im Rahmen der Kälbermast und Schafbetreuung nachging. Diese Tätigkeit erfüllte ihr Leben nachhaltig.

1986 wechselte sie in die Medizinische Tierklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät (Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin). In der damaligen Anstellung „Veterinäringenieur für Forschung und Lehre“ begleitete sie Doktoranden in die Betriebe und war damit beauftragt, die jungen Tierärztinnen und Tierärzte im Umgang mit dem Tier und Tierbesitzer zu schulen, damit dies tierschutzgerecht, menschlich sowie korrekt zu erfolgen hat. Diese Tätigkeit erfüllte ihr Leben und verschönerte ihren Beruf so sehr, weil eine Kombination zwischen Tier, Mensch und Fachwissen sowie fachliche Beratung in optimaler Weise zu verbinden war. Dies kam Frau Muuß auch deshalb entgegen, weil ihre Persönlichkeit von Kommunikationswillen, Konsensbereitschaft, Leistung und „Leutseligkeit“ geprägt ist. Diese Leutseligkeit

würde man heute mit den Anglizismen als Teamfähigkeit umschreiben.

Den Arbeitswillen, die Kommunikation, die Hilfsbereitschaft und ihre Geradlinigkeit der Wortwahl hat sie bis heute erhalten. Diese Werte zählen heute noch und mögen ihr für die Zukunft erhalten bleiben.

Prof. Dr. G. F. Schusser

Frau Carola May: 40 jähriges Dienstjubiläum

Am 6. März 2002 beging Frau May ihr 40jähriges Dienstjubiläum an der Universität Leipzig im Kreise ihrer ehemaligen Mitarbeiter. Aus diesem Anlaß wurden ihr vom Institutsdirektor Prof. Dr. Dr. Hensel die Glückwünsche des Rektors der Universität und des Dekans der Veterinärmedizinischen Fakultät entgegengebracht. Gleichzeitig dankte er ihr für ihre langjährige engagierte Mitarbeit im Institut. Eine ausführliche Darstellung der Vita wurde anlässlich ihres 60. Geburtstages bereits veröffentlicht (Heft 13, 2001)

40jähriges Dienstjubiläum von Helgard Kirbach

Am 19. Dezember 2001 beging Frau Fachdiplomchemikerin Helgard Kirbach das 40jährige Dienstjubiläum an der Universität Leipzig.

Nach Beendigung des Chemiestudiums 1961 begann Frau Kirbach im Institut für Tierzucht und Tierernährung der Veterinärmedizinischen Fakultät als wissenschaftliche Assistentin zu arbeiten. Als Laborleiterin oblagen ihr neben den routinemäßigen Futtermitteluntersuchungen die Erarbeitung und Einführung von Methoden zur Erkennung von Futtermittelvergiftungen und Ernährungsschäden. In dieser Zeit war sie in eine interdisziplinäre Forschungsgruppe integriert, die sich mit der Verwertung von NPN-Verbindungen beim Rind unter Einsatz von markierten Stickstoff¹⁵ befaßte. Aus dieser Zusammenarbeit resultiert ihr Interesse an klinischer Chemie und Hämatologie. Infolge der Hochschulreform 1968 änderte sich die Institutsbezeichnung in Fachgruppe Tierfütterung und damit auch das Aufgabengebiet. 1974 ging Frau Kirbach als unbefristete wissenschaftliche Assistentin in die Fachgruppe Schweinezucht der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin. In dieser Fachgruppe wurde vor allem die Problematik Streßempfindlichkeit und Fleischqualität bearbeitet.

Anfang 1978 wechselte Frau Kirbach innerhalb der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin in den Wissenschaftsbereich Innere Medizin der Großtiere der heutigen Medizinischen Tierklinik und absolvierte 1981 das Postgradualstudium der Sektion Chemie und qualifizierte sich zur Fachchemikerin für Analytik und Spektroskopie. In der Medizinischen Tierklinik ist sie seither als Leiterin des medizinischen Labors für die gesamte Analytik und für das Methodenspektrum zuständig. Damit ist sie verantwortlich für die labor-diagnostische und methodische Absicherung der hämatologischen, zytologischen und klinisch-chemischen Routineuntersuchungen aller Tierspezies sowie sämtlicher Forschungsprojekte, wie z. B. Stoffwechseluntersuchung beim Rind, Schaf, Ziege, Schwein, Pony; Zytopathologie; Hämatologie. Eine Aufzählung ist nur Stückwerk, denn Frau FDC Helgard Kirbach wurde stets gefragt, sie analysierte und trug wesentlich zu den Ergebnissen von vielen Forschungsprojekten bei. Ein Vielzahl von Dissertan-

ten, Diplomanden und Habilitanden, praktischen Tierärzten, Assistenten, Studenten und Professoren erhielten kritische und methodische richtige Zuarbeit aus den Händen von Frau Kirbach.

Ihre Lehrtätigkeit umfaßte die Aufgabe als „Seminargruppenberater“ die Betreuung von Diplomanden und Doktoranden sowie die Durchführung des Laborkurses im 5. Fachsemester des veterinärmedizinischen Studiums. Seit mehreren Jahren ist sie an der Durchführung des Chemiepraktikums im 1. Studienjahr beteiligt. Außerdem hat sie über Jahre die Ausbildung von Biologielaboranten in der Fakultät in Hämatologie und klinischer Chemie durchgeführt und ist heute noch in der Prüfungskommission der Industrie- und Handelskammer für diese Berufsgruppe tätig.

Zuverlässigkeit, Klarheit in der Sprache, Hilfsbereitschaft, Fleiß, Fröhlichkeit und Ehrlichkeit sind Werte, die Frau FDC Helgard Kirbach charakterisieren. Gesundheit und Wohlergehen wünschen Ihnen, Frau Kirbach, alle Mitarbeiter der Medizinischen Tierklinik.

Prof. Schusser

Frau Petra Döring: 40 jähriges Jubiläum

Am 1. September 2001 war Frau Petra Döring 40 Jahre an der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik tätig.

Nach Schulzeit und Fachschulabschluß Landwirt mit Mittlerer Reife begann sie 1961 an der Chirurgischen Tierklinik als Apotheken-, Instrumenten- und Operationshelferin und nahm von 1963 an zusätzlich die Fachausbildung in der Humanmedizin auf, die sie 1966 als MTA abschloß. Frau Döring war vielseitig einsetzbar und arbeitete sowohl in der täglichen klinischen Routine wie auch in Forschung und Lehre mit.

So erwarb sie sich umfangreiches Wissen und Können in der klinischen Chemie, Hämatologie, Biochemie, Blutgasanalyse und in der Großtier-Röntgenologie. Für ihre Mitarbeit in den Vorlesungen und klinischen Demonstrationen qualifizierte sie sich für Stumm- und Tonfilmvorführungen und war auch aktiv an der Anfertigung von Folien und Lehrfilmen beteiligt.

Ihr oblag auch die Wartung der Röntgeneräte und des Zubehörs, der Laborgeräte sowie die Beschaffung der entsprechenden Arbeitsmittel.

Ganz besonders hervorzuheben sind Ihre speziellen Fachkenntnisse bei der Anfertigung von Röntgenaufnahmen. Sie erleichterten oft die Arbeit bei schwierigen Röntgenuntersuchungen bei Pferd, Rind, Schwein, kleinem Wiederkäuer und Exoten. Sie zeichnet sich durch eine ausgeprägte Liebe zum Tier aus. Als passionierter Reiterin lagen ihr natürlich die Pferdepatienten besonders am Herzen. Bei schwerkranken Tieren opferte sie gern ihre Freizeit und half diesen, die ersten schweren Stunden nach Operation und Narkose zu überstehen. Gelegentlich zur Behandlung eingelieferte Exoten wie Lamas, Trampeltiere, Elefanten und sogar Bären erfuhren ihre Zuneigung und dankten es ihr mit auffällig freundlichem Verhalten, wenn sie in deren Nähe kam.



Frau Petra Döring

Ihr burschikoses Wesen und ihr ausgeprägter Gerechtigkeitssinn finden nicht immer ungeteilte Zustimmung. Ist sie aber von der Richtigkeit einer Maßnahme überzeugt, dann setzt sie sich aufopferungsvoll dafür ein.

Eine schwere Erkrankung zwang sie im vergangenen Jahr zu einer längeren Arbeitspause. Wir wünschen Frau Döring baldige Genesung und danken ihr für viele Jahre treuer Mitarbeit und selbstlosen Einsatzes in der Chirurgischen Tierklinik

Prof. Dr. Schleiter

Ausgeschiedene Mitarbeiter

Frau Annelie Adler



Frau Annelie Adler

Zum 31. März 2002 beendete Frau Annelie Adler auf eigenen Wunsch per Aufhebungsvertrag ihr Arbeitsverhältnis mit der Universität Leipzig und ist damit nach 41jähriger Tätigkeit als technische Assistentin aus dem Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie ausgeschieden.

Für Ihre hohe Einsatzbereitschaft und vorbildliche Arbeitsdisziplin während dieser vielen Jahre, die bereits in einem Fakultätsumschau-Beitrag (Heft Januar 2001) anlässlich ihres 40jährigen Dienstjubiläums gewürdigt worden ist, danken wir Frau Adler nochmals herzlich.

Wir alle bedauern das aus persönlichen Gründen erfolgte Ausscheiden von Frau Adler, die als jederzeit hilfsbereite und freundliche Kollegin von allen Institutsmitarbeitern geachtet und geschätzt wurde.

Für die Zukunft wünschen wir Frau Adler alles Gute, vor allem Gesundheit, sowie Kraft und Erfolg für all ihre weiteren Pläne und Vorhaben.

Frau Lieselotte Knaak

Zum 31. Dezember 2001 ist Frau Lieselotte Knaak im Alter von 61 Jahren als Mitarbeiterin aus dem Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie ausgeschieden. Sie beendete damit ihre mehr als 27jährige Tätigkeit als technische Assistentin im Laborbereich unseres Institutes, die bereits anlässlich ihres 25jährigen Dienstjubiläums (Fakultätsumschau Juni 2000) sowie ihres 60. Geburtstages (Fakultätsumschau Januar 2001) ausführlich gewürdigt worden ist.

Mit einem herzlichen Dankeschön für ihr Engagement und ihre gute Arbeit sowie ihre freundliche, kollegiale Art in all den Jahren verabschieden wir Frau Knaak in den wohlverdienten Ruhestand und wünschen ihr zugleich für den neuen Lebensabschnitt alles Gute, Gesundheit und Schaffenskraft, damit sie all ihre Ideen und Vorhaben im familiären und häuslichen Umfeld verwirklichen kann.

Termine

Am 14. Juni 2002 findet die **27. Laborfortbildungsveranstaltung an der Medizinischen Tierklinik**, Laborkursraum, statt. Sie hat die labordiagnostische Einzel- sowie Herdendiagnostik bei Großtieren zum Inhalt und wendet sich in erster Linie an labordiagnostisch Tätige in Hämatologie, Zytologie sowie klinischer Chemie. Weitere Interessenten sind herzlich willkommen.

Leipzig ist Veranstaltungsort der **49. Jahrestagung der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG)** der Fachgruppe Kleintierkrankheiten. Die Tagung wird vom 06.11.-09.11.2003 stattfinden.

Oechtering

Im Sommersemester 2002 findet während der Vorlesungszeit das interdisziplinäre **Kolloquium des Veterinär-Physiologischen Instituts, des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts und des Instituts für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik** statt. Der Ort dieser Veranstaltung ist in der Regel der Hörsaal der Chirurgischen Tierklinik (An den Tierkliniken 21). Von den beteiligten Instituten und auch von Gastrednern werden Vorträge zu verschiedenen Themen aus der theoretischen und angewandten Grundlagenforschung gehalten. Das Programm zu dem Kolloquium wird Anfang des Semesters fertig gestellt. Gäste sind gern gesehen und können das Programm im Sekretariat des Veterinär-Physiologischen Instituts erhalten.

In memoriam



Für Ines Apitzsch

* 06. Mai 1970

† 18. März 2002

Die Zeit heilt nicht alles,
aber sie rückt vielleicht das Unheilbare
aus dem Mittelpunkt.

Ludwig Marcuse



Die Nachricht von Ines' plötzlichem, unheilbarem Krebsleiden sowie ihr wenige Tage folgender Tod hat uns alle tief erschüttert.

Sie war bis vor wenigen Wochen eine lebenslustige, tüchtige, gewissenhafte junge Frau, Tierärztin und Freundin.

Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums Ende 1999 übernahm sie sehr bald die Gemischtpraxis ihres Vaters. Mit ihrem offenen Wesen und ihrer fachlichen Kompe-

tenz begeisterte sie ihre Klienten. Sie gönnte sich keine Ruhe, modernisierte die Praxis und nutzte jede Möglichkeit zur Fortbildung.

Sie wollte arbeiten, lernen, leben.

Wir alle werden Ines immer als aufgeschlossene, liebe Kollegin in Erinnerung behalten.

Unser aufrichtiges Beileid gilt ihrer Familie und ihrem Freund Torsten.

(Dr. med. vet. Sabine Schaeli
MATRIKEL 94)

Alice Zänsch



Am 19.03.2002 ist Frau Zänsch nach kurzer schwerer Krankheit verstorben.

Es ist gerade ein Jahr her, da verabschiedeten die Mitarbeiter der Klinik für Kleintiere Frau Zänsch nach 32 arbeitsreichen Jahren in den Ruhestand. Leider war es ihr nur kurze Zeit vergönnt, diesen zu genießen.

Die Kollegen und Kolleginnen trauern um eine Mitarbeiterin, deren Engagement für unsere Klinik – für die Gesundheit der Patienten und das Miteinander der Kollegen – herausragend war. Sie besaß dazu ein großes Einfühlungsvermögen. Den jüngeren Mitarbeitern war und ist sie Vorbild.

Wir werden Alice Zänsch als liebenswerten Menschen in Erinnerung behalten.

Blaschzik, Ludewig, Oechtering

Flutlicht-Fußballturnier im Dezember 2001

Zum ersten Mal wurde auf der ehrwürdigen Erich-Kolb-Kampfbahn ein Flutlicht-Fußballturnier ausgetragen. Diese Idee geisterte schon lange in den Köpfen einiger Fußballer umher, doch nun war es wirklich soweit. Glänzend organisiert von den Männern des Mat.'98 wurde, bei Temperaturen unter dem Nullpunkt und winterlichen Platzverhältnissen, der erste Flutlichtsieger und gleichzeitige Herbstmeister ermittelt. Die Lichtanlage und die dazugehörigen Utensilien wurden vom TV-Club für einen geringen Beitrag zur Verfügung gestellt. Es traten sechs Mannschaften (Mat. 97-2001 und die Assis) an, die nach dem Modus jeder gegen jeden den Sieger ausspielten.

chen Zuschauer ,die die Mannschaften lautstark anfeuertem und trotz der Kälte bis zum Ende dablieben. Zum Erwärmen trugen nicht nur die heiß geführten Spiele bei, sondern auch jede Menge Glühwein und reichlich Bier. Die Spiele waren wie immer hart umkämpft, vor allem gegen uns gaben die Studenten alles da man gegen die „Assis“ immer gewinnen will. Die Assistentenmannschaft, bestehend aus Mitarbeitern der Kleintierklinik, dem Institut für Lebensmittelhygiene, dem Institut für Tierhygiene und einem freien Mitarbeiter konnte aber auch diesmal den Platz als Sieger verlassen und wurde erster Flutlicht-Turniersieger. Nach dem Turnier wur-

Mitgliedschaft im European College

Im zurückliegenden Jahr wurden Dr. Stefan Scharvogel aus der Klinik für Kleintiere als Diplomate in das European College of Veterinary Surgery (ECVS) aufgenommen.



Natürlich ging es für die Studentemannschaften auch diesmal wieder darum die „Assis“ zu besiegen. Die Spielkleidung mancher Akteure war den äußeren Verhältnissen gut angepaßt, so daß man den Eindruck hatte hier finden schon die Winter-spiele statt. Erfreulich waren die zahlrei-

de noch gegrillt und in lockerer Runde fußballfachmännisch über die ein oder andere Spielszene diskutiert. Somit bleibt der Rotbüffelscapula-Cup weiterhin in den Händen der Assis, und die Studenten werden es dann im Sommer wieder versuchen. Schau ma mal!

Florian Gaull

Impressum

Herausgeber: Dekan und Rat der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig
An den Tierkliniken 19 · 04103 Leipzig

Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. F.-V. Salomon

Redaktionssekretäre: Dr. Angelika Gericke, cand. med. vet. Torsten Herrmann
Veterinär-Anatomisches Institut, An den Tierkliniken 43 · 04103 Leipzig
Telefon (03 41) 9 73 80 31/44

e-mail: umschau@vet.med.uni-leipzig.de

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Gedruckt mit Unterstützung des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät e.V.

Druck und Verarbeitung: Messedruck Leipzig GmbH · Ostwaldstraße 4 · 04329 Leipzig
Telefon (03 41) 27 13-60 · Telefax (03 41) 27 13-6 19 · ISDN (03 41) 27 13-6 67 (Leo)

ISSN 1615-0449